

Arbeiter-Zeitung

Ersteinst täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis: wöchentlich 0,60 M., monatlich 3,60 M., Einzelnummern 15 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 2,00 M., unter Streifenband 3,00 M. Knechtengeld: Die Jahrgangsspenden 20 M., die Jahrgangsspenden 10 M., Vereins- und Besondere Spenden 5 M., Knechtengeld: Die Jahrgangsspenden 20 M., die Jahrgangsspenden 10 M., Vereins- und Besondere Spenden 5 M., Knechtengeld: Die Jahrgangsspenden 20 M., die Jahrgangsspenden 10 M., Vereins- und Besondere Spenden 5 M.

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der SPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, Kreuzstraße 50, Telefon 560 59. Postfach 1011. Redaktion: Breslau, Kreuzstraße 50, Telefon 288 37. Sprechstunde der Redaktion: von 12-14 Uhr, Montag bis Freitag von 17-18 Uhr. — Filialredaktionen: Glatz, Wilhelmstraße 26, Telefon 1008. Opatowitz, Sankt 6, Telefon 2984. Grottkau, Sankt 6-19 Uhr, Sankt 6-19 Uhr, Sankt 6-19 Uhr. — Druck: „Kunze“ Druck, Glatz, Sankt 6-19 Uhr, Sankt 6-19 Uhr, Sankt 6-19 Uhr.

Die Reichswehrmanöver in Schlesien

Ihre Vorlage: Kampf gegen die von Gachjen anrückenden Arbeiter

(Eig. Drahtber.) Berlin, 26. Juli.

Nach Mittellungen amtlicher Stellen ist für die diesjährigen schlesischen Herbstmanöver der Reichswehr folgende Kriegslage vorgesehen:

Eine blaue Partei, die vom Kreise Löwenberg hermarschiert, steht einer roten Partei, die von der sächsischen Grenze im Anmarsch ist, gegenüber. Diese Manöver verraten durch ihre vorgeschriebene Form bezeichnende Merkmale von Vorbereitungen der Reichswehr zu Kämpfen gegen die Arbeiterschaft.

Reichspräsident v. Hindenburg wird an den schlesischen Manövern übrigens bestimmt teilnehmen.

R. Schlesien, die Provinz des deutschen Großgrundbesitzes, dessen weite, menschenleere Landschaften von jeher die Sammelplätze der Reaktion waren, ist für die Zeit revolutionärer Erschütterungen als eine der Hauptstützpunkte der bewaffneten Macht der deutschen Bourgeoisie vorgesehen. Das zeigt wieder einmal der oben mitgeteilte Manöverplan, dessen Bedeutung abso-lut-ein-deutig ist. Es handelt sich für die Reichswehr darum, die Probe auf den Ernstfall zu machen, daß bewaffnete sächsische Arbeiter etwa mit Waldenburg und Oberschlesien eine Verbindung eingehen. Wie im Jahre 1923, so werden der Reichswehr auch bei jeder kommenden Verschärfung der Klassengegensätze solche innenpolitische Aufgaben gestellt werden.

In diesem Zusammenhang ist es interessant, an die vor einigen Tagen erfolgte Mitteilung des Reichswehrministeriums zu erinnern, daß die für Mitte September angelegten Übungen der Reichswehr an der Ostseeküste in diesem Jahre nicht stattfinden sollen. Das wurde begründet mit dem gleichzeitigen Stattfinden der schlesischen Manöver, wobei das Reichswehrministerium allerdings verschwiegen, warum es so spät zu dieser doch längst bekannten Feststellung kam.

Der wirkliche Grund für die Verschiebung der Ostsee-manöver auf einen „späteren Zeitpunkt“ liegt ganz woanders. In den letzten Tagen haben selbst namhafte bürgerliche Korrespondenten über die geradezu auffällige militärische Geschäftigkeit in den osteuropäischen Randstaaten berichtet. Die Waffen klirren wieder einmal vernehmlich laut in dem Staatengürtel vom Schwarzen Meer bis zum Finnischen Busen. Da hielt es die neue Regierung wohl für ein wenig kompromittierend, zu derselben Zeit große Manöver der Reichswehr und Reichsmarine in Ostpreußen abzuhalten. Um die deutschen Arbeitermassen einzulullen, hängt man sich vorläufig noch ein neutrales Mäntelchen um und tut so, als sei man an den Kriegsvorbereitungen von Pilsudski und der übrigen Helfer Chamberlains nicht mitbeteiligt.

Dafür hat nun die Reichswehr eine andere Aufgabe gestellt bekommen. Aber kein Arbeiter darf sich durch diese Groenerische Taktik täuschen lassen. Denn schließlich hat ja etwa die erneute Niederknüpfung revolutionärer Bewegungen in Mitteldeutschland im Falle eines Krieges gegen die Sowjetunion für die deutsche Bourgeoisie doch auch einige außenpolitische Bedeutung...

Litauische Truppenbewegung an der polnischen Grenze

Warschau, 26. Juli. Das Pilsudski-Blatt „Kurjer Poranny“ läßt sich in einem angeblich aus Kowno stammenden Telegramm melden, daß man Bewegungen von litauischen Truppen feststellen könne, die von den Garnisonen Kowno, Schaulen, Mamel, Maria-pol und Calvaria in der Richtung zur polnischen Grenze vorgeschoben würden. Diese Truppenverschiebungen seien angeblich aus Furcht vor dem polnischen Legionärkongress in Wilna angeordnet worden.

Chamberlain klagt das annekexionslüftige Polen

London, 26. Juli. Der Staatssekretär des Aeußeren, Chamberlain, teilte heute im Unterhaus mit, der britische Gesandte in Warschau, der die britischen Interessen auch in Kowno wahrnimmt, sei beauftragt worden, dem litauischen Minister des Auswärtigen dringend nahezu legen, daß es wünschenswert sei, die Empfehlungen

des Völkerrats bezüglich der Meinungsverschiedenheiten zwischen Polen und Litauen in die Tat umzusetzen. Es sei anzunehmen, daß auch der französische und der deutsche Gesandte in Kowno ähnliche Vorstellungen erheben würden.

So sieht die Amnestie aus!

I.

Die Arensdorfer Mörder werden frei!

Aus verlässlicher Quelle erfahren die rechtsbürgerlichen Blätter, daß die Arensdorfer Mörder, Vater und Sohn Schmelzer, ebenfalls dieser Tage entlassen werden sollen. Der „Hannoversche Kurier“ beispielsweise erhielt am Mittwoch eine Berliner Drahtmeldung, in der gesagt wird:

„Bislang sind die wegen Erschießung eines Reichsbannerangehörigen in Arensdorf zu Zuchthaus verurteilten Hofbesitzer Vater und Sohn Schmelzer nicht mit in die Amnestie einbezogen worden. Die Vaterländische Gefangenenhilfe steht auf dem Standpunkt, daß die beiden Schmelzer ebenfalls die gemährten Vergünstigungen genießen müßten, weil es sich bei ihrer Tat gleichfalls um ein politisches Verbrechen handle. Wie wir hören, haben bereits Verhandlungen im preussischen Justizministerium stattgefunden, wo man anheimgestellt hat, bei der zuständigen Oberstaatsanwaltschaft in Frankfurt a. d. D. einen Antrag nach dieser Richtung hin zu stellen.“

Die Oberstaatsanwaltschaft Frankfurt a. d. D. wird sich nicht lumpen lassen. In wenigen Tagen werden die Arbeiter erfahren, daß die Mordmörder von Arensdorf zu neuen Taten freigelassen sind. Die Sozialdemokratie begründete ihren Amnestieverrat seinerzeit vor allem mit der Unmöglichkeit, diesen Mordmördern Vergünstigungen zu erweisen. Jetzt sind kaum zwei Wochen seit dem Amnestiebeschluss vorüber, und schon bestätigt sich unsere Anklage, daß die sozialdemokratischen Argumente nichts würdige Vorwände von Amnestieverratern waren. Um so leidenschaftlicher erheben wir die Forderung: Heraus mit den Gefangenen des Proletariats, heraus mit Margies und den anderen Genossen.

II.

Hochverratsprozeß Becher

Wie die „Vossische Zeitung“ vom 23. 7. abends sich aus Leipzig auf Grund der Amnestie melden läßt, ist bisher noch keine Entscheidung darüber gefällt worden, ob der Hochverratsprozeß gegen den Dichter Johannes R. Becher eingestellt werden soll oder nicht. Schon einmal hat man die Amnestie dadurch umgangen, daß man Werke Bechers, die nach der Amnestie veröffentlicht wurden, mit den früheren zusammenzog und dadurch den Begriff der „fortgesetzten Handlung“ konstruierte, für die eine Amnestie nicht in Betracht kommt. Wahrscheinlich lauern auch jetzt wieder Reichsanwälte und Staatsanwälte, und nicht zu vergessen die Abteilung IA des Sozialdemokraten Jürgel auf, ob und wann Genosse Becher wieder ein hochverräterisches Gedicht veröffentlicht.

Tariffündigung im rheinischen Braunkohlenbergbau

Düsseldorf, 26. Juli. (Eig. Drahtb.) Endlich haben die Bergarbeiterverbände das Lohn- und Arbeitszeitabkommen für die rheinische Braunkohlenindustrie zum 31. August gekündigt. Bisher haben die reformistischen Gewerkschaftsführer jedoch noch keinerlei Forderungen aufgestellt, obwohl die Arbeiterschaft schon seit längerer Zeit eine beträchtliche Erhöhung des Lohnes und die Herabsetzung der neun- bis zehnstündigen Arbeitszeit verlangen.

Ausperrung in Dillenburg per'ert

Dillenburg, 26. Juli. (Eig. Drahtb.) Die Generalausperrung in der Eisen- und Metallindustrie im Wirtschaftsgebiet des Handelskammerbezirks Dillenburg ist am Mittwochnachmittag durchgeführt worden. In 20 Bezirken sind 7000 Arbeiter ausgeperrt.

Neuer Textilspruch für Westschlesien

Berlin, 26. Juli. (Eig. Drahtb.) Gestern ist für die westschlesische Textilindustrie ein neuer Schiedspruch ergangen. Der Schiedspruch ist sofort von den Unternehmern angenommen worden, was sehr viel über den Inhalt des Schiedspruches besagt. Die Gewerkschaftsführer haben sich vorbehalten, bis zum Montag, dem 30. Juli, eine Erklärung abzugeben. Für den Fall, daß die Gewerkschaften den Schiedspruch ablehnen sollten, haben die Unternehmer bereits die Verbindlichkeitsklärung beantragt.

Der Fall Lambach

Eine Angelegenheit der ganzen Bourgeoisie

Ueber Nacht ist der Fall Lambach aus einer deutschnationalen zur Angelegenheit der ganzen deutschen Bourgeoisie geworden. Unter dem Druck der Eugenbergs-Fraktion der Deutschnationalen ist der Abgeordnete Lambach, der Führer der deutschnationalen Handlungsgehilfen, wegen seines Artikels gegen den Monarchismus vom Potsdamer Landesverband seiner Partei „wegen schwerster Verletzung der Parteizucht und harter Schädigung des Ansehens der Partei“ ausgeschlossen worden. Dieser Ausschluß wirkt auf die anderen bürgerlichen Parteien wie eine Vorüber. Zentrum und Deutsche Volkspartei finden ihn „über alle Maßen bedauerlich“. Höher als die Hoffnung, ihren kleinen Parteigewinn aus dem Bruderzwist in der Deutschnationalen Partei zu ziehen, steht ihnen das gemeinsame Klasseninteresse. Und das scheint gefährlich bedroht.

Dieser Lambach hat bekanntlich vor einiger Zeit als Deutschnationaler gewagt, einige republikanische Redensarten zu machen. Darüber sind, von den Eugenbergs-Deuten geschickt aufgeputzt, ein paar alte monarchistische Trottel in der Deutschnationalen Partei aus dem Häuschen geraten, Lambach mußte widerrufen, und es schien so, als wäre der Fall beigelegt. Aber da Lambach, der der Führer des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes ist, nicht zum ersten Male wider den Stachel der großkapitalistischen Kreise in seiner Partei leckte, begnügte sich die Eugenbergs-Fraktion nicht mit dieser Lösung, sie ließ Lambach durch den von ihr geleiteten Bezirksverband Potsdam II aus der Partei werfen. Und jetzt höre man, welches Echo dieser Eugenbergs-Sieg im deutschnationalen Lager bei den anderen bürgerlichen Parteien auslöst.

Die Deutsche Volkspartei übernimmt, wie immer, wenn es sich um gesamtbürgerliches Interesse handelt, die Initiative, um den deutschnationalen Kollegen die Leisten zu legen. „Dieser Beschluß“, schreibt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, „bestätigt die schlimmsten Befürchtungen. Eine so kurzfristige Entscheidung habe nur ein echt deutscher Landesvorstand fassen können, der sich als Vereinsvorstand, statt als politisch verantwortliche Instanz fühle. Unabsehbar seien die Folgen für die Deutschnationalen Partei. Drohend erhebe sich die Parteikrise, die Gefahr der Parteispaltung.“

Wie man sieht, das Organ der Deutschen Volkspartei gerät in eine Aufregung, als ob es sich um die eigene Partei handeln würde. Als ob? Nein, es handelt sich um nicht mehr und nicht weniger als um das Schicksal der eigenen Partei, der ganzen Bourgeoisie. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ sagt mit allergrößter Offenheit wieso:

„Der Lambach ist nicht irgendwer, sondern Führer des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, sein Ausschluß wird als ein Vorstoß gegen den Gewerkschaftsführer (!) aufgefaßt werden, nicht als eine Maßregelung des unzuverlässigen Monarchisten. Nichts aber ist gerade nach dem Wahlergebnis vom 20. Mai für die Deutschnationalen Partei gefährlicher, als wenn die Meinung Nahrung erhält, sie sei nur eine Partei des Großgrundbesitzes, des Großkapitals.“

Und noch unzweideutiger sagt die „D.Z.“, daß diese Meinung im Interesse aller Parteien des Trustkapitals um jeden Preis unterdrückt werden müsse. Bei jeder Gelegenheit werde jetzt bereits darauf hingewiesen, daß in Deutschland über die Hälfte des Volkes „nichtselbständige Existenzen“ sind. Und welche Aufgabe die bürgerlichen Parteien nach dem 20. Mai diesen „nichtselbständigen“, d. h. nichtkapitalistischen Existenzen, gegenüber haben, das sagt die „D.Z.“ klipp und klar:

„Diese (nicht selbständigen Existenzen) im bürgerlichen Lager zu halten, ist im Jahre des Heils 1928 die vordringlichste Aufgabe bürgerlicher Innenpolitik, und nicht nur bei den Deutschnationalen.“ (!!!)

Niemals zuvor ist von der Bourgeoisie selbst klarer formuliert worden, was der Fall Lambach bedeutet. Die Rebellion der nichtkapitalistischen Kleinbürgerlichen und zum Teil proletarischen Schichten, die mit der Linksbewegung sich immer mehr von der bisherigen des Trustkapitals entfernen, das ist die große Gefahr der Bourgeoisie und ihrer Parteikonzerne.

Im kürzesten wird von der Rebellion die Deutschnationalen Partei betroffen. Im „Sungdeutsch“ beispielsweise

Deckeneinsturz im Fernsprechamt

Johreht dieser Tage ein früherer deutschnationaler Offizier zum Fall Lambach einen Aufsatz und schreibt dort:

„Wir wissen, daß die Frage Monarchie oder Republik in diesem großen Kampf eine Nebenache ist. Wir spüren das ökonomische dieser Angelegenheit. (1) Der Endkampf ist der zwischen Besty und Nichtbesty... Kalt und nüchtern, glaubt der Trübschreiber (Hugenberg), der Partei heute sein nachtes Gesicht zeigen zu dürfen. Die Aufstände deutschnationaler Meinungsfabrikanten scheinen ihm zu Kopie gestiegen zu sein, es ist höchste Zeit, daß seinem Geld- und Machtloster die Wucht der nationalen Bewegung entgegengekehrt wird. Er möge hören, daß der Offizier preußisch-deutscher Erziehung kein Knecht und kein Sklave seiner Konzernintrigen sein will.“

Wenn schon der „Offizier preußisch-deutscher Erziehung“ so spricht, wie muß es erst um die Kleinbürgerlichen und proletarischen Nachläufer stehen, die bisher gutgläubig der nationalistischen Demagogie der Deutschnationalen „Volks“partei gefolgt sind?

Das hat die Bourgeoisie begriffen, das begriffen die Zentrumsleute, die ihre Krise in der Partei haben, das begreift die Volkspartei, die Führer der bürgerlichen Front, und das begreifen selbst Deutschnationaler außerhalb der Hugenberg-Elite jetzt einzusehen. Den Ausschluß verurteilt beispielsweise fast so scharf wie die „M.Z.“ die „Berliner Völkchen-Zeitung“, und sie hofft, daß der Potsdamer „Fehlgriff“ gutgemacht werde. Sie weiß, daß in der Deutschnationalen Partei nicht nur der Kleinbürgerliche Flügel rebelliert, sie weiß — siehe den Fall Hepp, Schiele —, daß auch die bauerlichen Anhänger der Partei zu erwachen beginnen, und daß es nicht mehr lange gelingen wird, sie mit Landbundesphrasen an der junkerlichen Stange zu halten.

Deshalb wird alles versucht werden, Herrn Lambach für seine Partei zu retten. Wie schon öfters, wird der lächelnde Taktiker Hugenberg am Ende einen Rückzug unternehmen müssen. Aber damit ist die Krise nur vertagt. Es wäre unmöglich, sie auch nur zu vertagen, wenn Herr Hugenberg und seine Leute nicht einen treuen Bundesgenossen in der Sozialdemokratie fänden. Im gleichen Augenblick, wo eine Millionenbewegung nach links vom Trüstkapital und seiner Führung fortbrängt, findet die Sozialdemokratie keine andere Politik als die, mit den Trüstkapitalisten, deren Massenbasis überall ins Schwanken gerät, ein Schutz- und Trutzbündnis in der Koalition zu suchen! Es gibt wohl keine Tatsache, die besser beweist — wie diese Gleichzeitigkeit von Koalitionsregierung und Massenflucht aus den Parteien des Trüstkapitals, daß die Sozialdemokratie diesem Trüstkapital im gefährlichsten Augenblick zur Rettung beispringt.

So handelt die bürgerliche Führung: die Deutsche Volkspartei ruft ihrem Parteigegner, den Deutschnationalen, zu, beseitigt rechtzeitig eure Differenzen, seid einig, denn unsere gemeinsame Sache ist in Gefahr!

So handelt die „proletarische Führung“, die Sozialdemokratie: sie verfolgt die revolutionäre Partei, sie spaltet die Arbeiterorganisationen, sie springt der bedrängten bürgerlichen Führung bei!

Darum, wer seiner Klasse in ihrem Befreiungskampf helfen will, wer begreift, daß ein Fall wie der des Lambach die Reife der Situation für die Sammlung der breitesten werktätigen Massen beweist, der muß zu dieser Sammlung beitragen durch die schärfste Zurückweisung der Koalitionspolitik der banterotten Führer der Sozialdemokratie und der Führer des Trüstkapitals, denen die Massen in Scharen davonlaufen.

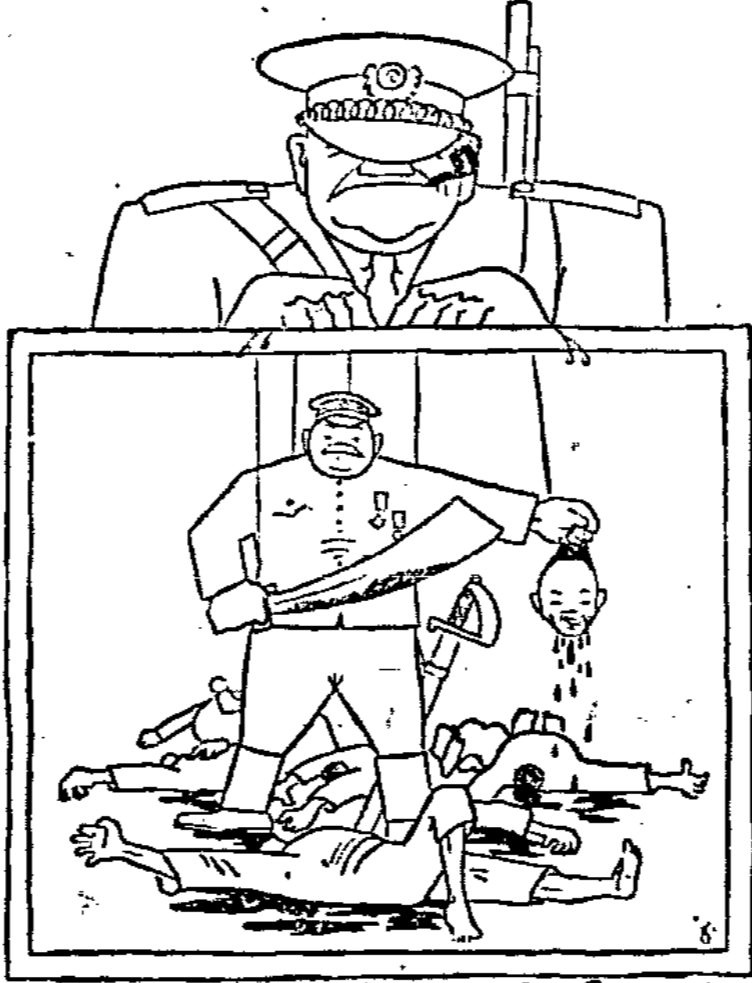
21. Weimar, 26. Juli. Mittwoch vormittag stürzte die Röhre des Fernsprachsaales im Hauptpostamt Weimar ein, als zwei Meter aus dem darüber befindlichen Oberboden arbeiteten. In dem Saal waren 26 Telephonistinnen tätig, die unter den Trümmern begraben wurden. Der aufsichtführende Obersekretär Wolf war sofort tot. Mehrere Telephonistinnen wurden verletzt oder erlitten Nervenschock. Sie mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Feuerwehr und Staatsanwaltschaft waren umgehend zur Stelle. Die Ursache des Unglücks scheint darin zu liegen, daß die aus Kriegsmaterial hergestellte und an dünnen Drähten hängende Röhre-Decke nicht rechtzeitig auf ihre Haltbarkeit nachgeprüft worden ist. Der Sachschaden ist bedeutend. Der gesamte Telephon- und Telegraphenverkehr ist auf nicht absehbare Zeit unterbrochen.

Bayerischer Landtag fordert Untersuchung der Eisenbahnkatastrophe

21. München, 25. Juli. Im Verlauf der Aussprache über das Münchener Eisenbahnunglück nahm der Bayerische Landtag einen deutschnationalen Antrag auf Untersuchung der Ursachen der letzten Eisenbahnkatastrophe in Bayern, einen Antrag der Nationalsozialisten auf Herausgabe einer Statistik der Stückenunterhaltungskosten und einen Antrag der Kommunisten auf Durchführung der achtstündigen Arbeitszeit bei der Reichsbahn an.

Erneute Mißhandlung eines Deutschen durch polnische Gaskisten

21. Katowitz, 26. Juli. Aus Eintrachtshütte wird ein neuer Hebergriff von Mitgliedern des polnischen Verbandes, dessen Prokurator der schlesische Wojewode Dr. Graczyński ist, gemeldet. Am



Englischer Imperialismus schafft Ordnung in China!

letzten Sonnabend überfielen dort fünf Ausländische einen Bürobeamten, rissen ihn zu Boden und mißhandelten ihn mit Fußstettern. Erst als der Hebergriff rief: „Mein Auge ist ausgefallen!“ flohen die Ausländischen von ihrem Opfer ab und zogen flüchtig davon.

Reichswehrauto verunglückt — Elf Soldaten verletzt

21. Halle a. d. S., 25. Juli. In der Nähe von Stadt Jim verunglückte auf der Rudolfsbäder Straße ein mit elf Soldaten besetztes Auto der Reichswehr. Der Kraftwagen ging mit ziemlichem Geschwindigkeit in die Kurve, die dem Fahrer anscheinend nicht bekannt war, und überschlug sich. Zwei Mann wurden schwer und neun leicht verletzt. Die beiden Schwerverletzten wurden in das Arnstädter Krankenhaus gebracht.

5 000 belgische Hilfsarbeiter im Streit

21. Brüssel, 26. Juli. 5 000 Arbeiter der Lütticher Waffenfabrik haben die Arbeit niedergelegt.

Russischer Eisbrecher „Sedow“ sucht weiter

Filmbilder von der Malmgreen-Tragödie

Moskau, 25. Juli. Der in den arktischen Gewässern der Sowjetunion befindliche Eisbrecher „Sedow“, der Flugzeuge an Bord hat, wird bei Kap Flora auf Franz-Josefs-Land und in nordwestlicher Richtung Nachforschungen nach Amundsen und Messner, die in diese Gegend vertrieben sein könnten, anstellen. Der Eisbrecher „Prassin“ ist in der vergangenen Nacht in der Richtung nach Stavanger abgegangen, wohin der Hilfsauschuss aus Leningrad mit einem Flugzeuge Ersatzteile für das Flugzeug Tschuchnowski senden wird. Der Eisbrecher „Malygin“ ist heute früh in Archangelsk eingetroffen. Der Expeditionsführer Wiese ist zur Berichterstattung an den Hilfsauschuss nach Moskau abgereist.

Berlin, 25. Juli. Der deutsche Film-Photograph Stoll, der auf Spitzbergen Aufnahmen für Paramount gemacht hat, berichtet, daß es an Bord des „Prassin“ zwischen dem russischen Flieger Tschuchnowski und dem italienischen Kapitän Zappi zu Zusammenstößen gekommen sei. Zappi verlangte, daß die Filmaufnahmen, die Tschuchnowski bei Errettung der Malmgreen-Gruppe gemacht hatte, sofort entwickelt werden, während die Russen dies erst später, wenn sie bestes Material zum Entwickeln des Films haben, tun wollten. Man glaubt nämlich, auf dem Film näheres über die Malmgreen-Tragödie erfahren zu können, denn Tschuchnowski behauptet nach wie vor, daß er drei Mann auf dem Eise gesehen habe (!).

Großes Straßenbahnunglück in Nachen. — 21. Nachen, den 25. Juli. Mittwoch vormittag nach 8 Uhr ereignete sich in Nachen — rote Erde — ein schweres Straßenbahnunglück. Ein mit 22 Personen besetzter Straßenbahnwagen stürzte um und wurde stark beschädigt. Die sofort alarmierte Feuerwehr holte aus dem gestürzten Wagen die Fahrgäste heraus und brachte dreizehn Verletzte, darunter zwei Schwerverletzte, in die Krankenhäuser.

Max Hoelz

Von Johannes A. Becker

„Lebenslanglich Zuchthaus“ —
Dein Aug' hielt Stand.
Kein Kero zuckte.
„Ich weiß, was für...“
Als sie dich abführten,
Gingen wir alle mit.
Ungetrennlich blieben wir,
Wir bei dir,
Du bei uns.

Dred aus allen Gassen
Haben sie wider dich gehäut.
Du war es dunkler in dir als Nacht:
Da wartet dem Wahnsinn nach.
Berge von Manern haben sie über dich gemälzt,
Bist nicht zerbrochen.
In Güter und Fesseln haben sie dich geschlagen,
Wart nicht einzukriegen.

Als den Zeitungen rissen sich los zwei Worte,
Sprangen hinein in die Straßen,
Nischen:
Max Hoelz!
Hunderttausende vor dir,
Hunderttausende neben dir,
In beiden Seiten,
Sturm wütht,
Wo du hintrittst...

Als du wiederkamst, war es,
Als marschiereten wir selbst
In Berlin ein.

Der Sarg

Eine Erzählung aus dem heiligen China von Jan Strauß

Es war noch ziemlich dunkel, als der Polizist Ts-Schuy die Lumpensammlerin Tschan-Jun besuchte. Sie waren vom Sonde Schantung nach Peking gekommen. Obgleich Ts-Schuy Polizeibeamter war, hielten sie doch ihre alte Freundschaft aufrecht, da sie beide im selben Dorfe aufgewachsen waren. Allerdings, seitdem er ihr die Mitteilung von der Verhaftung ihres Mannes gebracht hatte, hatte sie zu ihm ein Gefühl des Mißtrauens. Ohne daß sie es wagte, ihre

Vermutung darüber jemandem zu äußern, trug sie sich mit dem Gedanken herum, der Arrest ihres Mannes sei nicht ohne das Verschulden des Ts-Schuy geschehen... Gewiß sind sie alle drei Freunde und Landsleute, aber aus welchem Grunde hat er denn ihren armen Mann, den unglücklichen Steinheber, immer wieder ausgefragt: wie er und seine Kameraden über den hohen Marschall, über die Generale und über die unbefehlbare Armee des Marschalls denken.

Nach dem Arrest ihres Mannes ging Tschan-Jun ihrem Landsmann aus dem Wege, sie glaubte, er bringe ihr Unglück. Auch diesmal war sie gar nicht über seinen Besuch erfreut.

Ts-Schuy fragte zuerst, wie es ihrem Vater, ihrer Mutter und Geschwistern ginge; sie hatte neun Geschwister und von allen wollte er wissen. Er hörte aufmerksam zu mit einem feinen Lächeln auf seinem gelben, knochigen Gesicht. Mit demselben Lächeln erzählte er ihr ausführlich über die Feindigen. Sie unterhielten sich auf dem Hofe. Tschan-Jun konnte ihn nicht in die Stube bitten, da dort noch andere Lumpensammlerinnen mit ihren Kindern wohnten, die noch nicht aus den Betten waren. Draußen war es sehr kalt und windig. Der Wind blies durch die knarrende Pforte, hauchte die blaue Bluse der frierenden Tschan-Jun auf — sie schüttelte sich vor Kälte.

Als sie mit ihren Familienangehörigen fertig waren, wickelte Ts-Schuy seine schwarze Schärpe fest um den Hals, und mit demselben feinen Lächeln sagte er zu ihr:

„Deinem Manne, Tschan-Jun, widerfährt eine große Ehre: Das Urteil, das an ihm vollzogen wird, ist vom hohen Marschall eigenhändig unterschrieben.“

Tschan-Jun zuckte zusammen, doch bewegte sich kein einziges Fältchen auf ihrem braunen Gesicht. Ihre schmalen, schiefen Augen blinzelten zum Boden und sie fragte:

„Wann?“

„Ts-Schuy senkte seinen Kopf und antwortete:
„Morgen.“

Tschan-Jun stellte keine weitere Frage. Mit einer ehrerbietigen Verneigung verabschiedete sich Ts-Schuy, ordnete die in seiner grauen Felleine und ging langsam auf die Straße hinaus.

Tschan-Jun bemohnte eine Stube zusammen mit drei anderen Lumpensammlerinnen. Die Tür ging direkt nach dem Hofe hinaus. An der Hinterwand der Stube hand eine breite Bettstelle, darauf schliefen gewöhnlich zwanzig Frauen mit ihren drei Kindern, Tschan-Jun und ihre dritte Freundin schliefen auf dem Fußboden.

Als Tschan-Jun in die Stube zurückkehrte, ging sie zum eisernen Ofen in der Ecke und versuchte ihre verrosteten Hände zu erwärmen. Den ganzen Tag über vergeblich, und sie fragten sie aus. Tschan-Jun erzählte von dem Todesurteil ihres Mannes und daß sie einen Sarg brauchte, um ihren Mann nach dem alten Ge-

bräuche zu beerdigen. Sie wisse bloß nicht, wie sie sich das Geld dazu verschaffen solle. Die Frauen schwiegen, nur die nackten Kinder, zwei Mädchen und ein Junge, die auf der Bettstelle spielten, machten Spektakel. Aber als die Frauen das Heim verließen, um zu ihrer Arbeit zu gehen, steckte jede von ihnen der Tschan-Jun einen Zungenstern in die Hand. Auch Papiernoten und kleine Silbermünzen gaben sie ihr.

Tschan-Jun zählte das Geld, es waren fünfundachtzig Cent. Sie holte aus ihrem Hemdbüsen ihren Wochenlohn für die gesammelten Lumpen hervor; es waren genau neunzig Cent. Für einen einfachen, ungeschmückten Sarg müsse sie vier Silberdollar bezahlen — das mußte Tschan-Jun.

Sie ging hinaus auf die leere Straße. Des Morgens war die Straße immer unbesetzt. Es war der Stadtteil der Vorbesten. Nur abends und nachts war es hier belebt. Seitdem ihr Mann verhaftet war, mußte Tschan-Jun ihr gemülltes Zimmerchen im Bezirk des Nordtores verlassen und in diese verrückte Gegend ziehen.

Tschan-Jun ging direkt zum Sarghändler. Eine schwache Hoffnung befeuerte sie — vielleicht würde sie den Sarg auf Kredit bekommen, wenn sie etwas anzahlen würde, die anderthalb Dollar. — Leider kannte sie ihn bereits seit langer Zeit. Seit vor acht Jahren, als alle ihre Kinder an der Cholera verstorben waren.

Der Sarghändler zeigte sich sehr teilnahmsvoll, erkundigte sich genau über die Lage ihres Mannes, behauerte sehr, daß man so einem fleißigen Manne auf Befehl der hohen Nachbader das Leben nehmen wolle, doch fügte er hinzu, er hätte es wohl verdient. Den Sarg wollte er aber auf keinen Fall auf Kredit geben. Er sagte:

Im letzten halben Jahre mußten 1500 Geschäfte schließen wegen schlechtem Absatz. Der Krieg und die Unruhen ruinierten uns. Er armer Sarghändler könne es nicht zulassen, daß sein Geschäft zugrunde ginge. Darum möchte sie doch als edle und ehrliebe Frau eines fleißigen Mannes den vollen Preis für den Sarg bezahlen.

Der Sturm ergriff Tschan-Jun und jagte sie in einer Staubwolke durch die lauten Straßen Peking. Sie hatte bekannte Obhändler, Landsleute aus Schantung, und sie wollte versuchen, diese anzupumpen, natürlich gegen hohe Zinsen.

(Schluß folgt.)

*) Chinesische Münze: etwa 1 Pfennig.

Verantwortlich für den politischen Teil: Arthur Dombrowski, für „Bericht und Werkstatt“ und „Waldenburg“: Wilhelm Gernath, für „Peking“, „Welt“ und die übrigen Beilagen: Alfred Dombrowski, in Berlin. — Für den obersten Teil: Theodor Geller, in Berlin. — Für die Inserate: R. Gernath, in Berlin.

Oberschlesien

Scharfmachermethoden auf den Breuberg-Gruben

Erhöhung der Kopfleistung — Entrechtung der Betriebsräte

Ein Bergarbeiter schreibt uns: Trotz des großen parlamentarischen Sieges der Sozialdemokraten machen sich die Folgen der von der SPD empfohlenen Nationalisierung immer mehr bemerkbar. Trotz der Prozentigen Lohnerhöhung seit dem Monat Juni ist der Lohn der Bergarbeiter relativ und sogar im Durchschnitt nominell gesunken. Nicht nur dieses hat man zu verzeichnen, sondern darüber hinaus wird die Kopfleistung um ein beträchtliches gesteigert. Auf der Guldobgrube wurde z. B. bei einer Heilekammerabfahrt von sechs Mann die Leistung um sechs Wagen heraufgesetzt.

Vor zwei Jahren betrug die Gesamtleistung dieser Kameradschaft 51 Wagen, jetzt 66 Wagen und darüber hinaus. In der gleichen Zeit verdient ein Bauer 5,80—9,00 Mark, jetzt verdient er höchstens 8 Mark. Während dieser Zeit hatten wir zwei Lohnerhöhungen, deren Tarifbaurer jedesmal ein ganzes Jahr dauerte. Wollte man noch die Vergleiche der anderen Kategorien zur Hand nehmen und den Kumpeln vor Augen führen, so würden auch diese ein ähnliches Bild geben. Dieselben Zustände, wenn nicht gar schlimmere, sind auf den Defrühgruben zu verzeichnen. Um diese Ausbeutung und Auspönerung durchzuführen, gebraucht man alle Mittel des kapitalistischen Staatsapparats. Vom Schlichtungsschwindel, Ueberhöhlen, langfristigen Tarifverträgen bis „Wirtschaftsdemokratie“, Nationalisierung, relativen Lohnabbau, Solterhöhung und prägenannten Antreibern zieht sich ein roter Faden durch die Geschichte der letzten drei Jahre. Die Vorgänge in dem letzten halben Jahre auf den beiden Schächtanlagen gewinnen besondere Beachtung, weil selbst die primitivsten Kameraden aus der Befahrung geweckt werden. Die Rechte und Pflichten der Betriebsräte werden auf den Nullpunkt herabgedrückt. Handelt es sich aber darum, den „Betrieb vor Erschütterung zu bewahren“, so sollen die Betriebsräte um des lieben Profits willen die Belegschaft beaufsichtigen. Verfügt aber ein Betriebsrat einem Arbeiter zu seinem Recht zu verhelfen, so liegt er unbarmherzig auf die Strafe.

Der Kollege Munda ist das Opfer seiner eigenen Politik geworden oder, besser gesagt, das Opfer der SPD und Arbeitsgemeinschaft.

Den Kollegen Kowalew, Guldobgrube, hat man stricklos entlassen, weil er sich weigerte, der Bergpolizei zu gehorchen.

Den Kollegen Kurzer hat man stricklos entlassen bzw. nach seinem außerordentlichen Urlaub nicht eingestellt, weil er im Geruch steht, ein freigewerkschaftlicher Funktionär zu sein.

Den Schwerbeschädigten Groda hat man nach der Kohlenseparationsstrafverurteilung, weil er sich von Penzig nicht alles bieten ließ.

Der Angestellte Penzig wurde in bessere Stellung gebracht, weil er zwei Familien in Not gestützt hat.

Arbeiter der Delbrück- und Guldobgrube, ihr habt am 23. Juli bewiesen, daß in euch noch proletarisches Solidarisitätsbewußtsein steckt. Zeigt auch, daß ihr versteht, was Massenbewußtsein heißt. Trete in die freigewerkschaftliche Organisation ein, kämpft für besseren Lohn, für kurzfristige Tarifabschlüsse, lezt die „Arbeiter-Zeitung“, kämpft für bessere Behandlung, für den Sturz der kapitalistischen Gesellschaftsordnung und für Aufrichtung eines freien Sowjet-Deutschlands.

Antifaschistentag in Neustadt

Der am Sonntag in Neustadt abgehaltene Antifaschistentag brachte erneut den Beweis des Kampfeswillens der Neustädter werktätigen Bevölkerung. Schon am Sonnabend, den 21. Juli, beteiligten sich große Teile der Arbeiter an dem durch die Ortsgruppe veranstalteten Fackelzug. Straßen und Plätze waren durch Transparente mit Inschriften, in welchen die Sympathie zum Ausdruck kam, geschmückt. Die am Sonntag an mehreren Stellen abgehaltenen Konzerte begrüßten die Massen mit harter Anteilnahme. Um 12,30 Uhr bewegten sich die Kolonnen zum Sammelplatz, von welchem aus ein Demonstrationsszug von ca. 500 Personen nach der Stadt zog. Ebenso gestaltete sich die auf der Festwiese abgehaltene Kundgebung, in welcher eine Resolution in Form eines Telegramms an die proletarischen politischen Gefangenen und ein Begrüßungstelegramm an Wag Hoelz angenommen und gegen Fememorde, gegen den Faschismus, gegen imperialistischen Krieg, für den Schutz der Sowjetunion demonstriert wurde.

Kamerad Drzymalla, als Vertreter des KZB, Gau Oberschlesien, hielt ein Referat mit dem Thema: „Die Bedeutung der Stadt Neustadt als Konzentrationslager faschistischer Fememörder und nationaler Verheerung.“

Anschließend fand die Fahnenweihe statt. Mächtig klang das Kampfgeläute des KZB, gegen Weltimperialismus, gegen imperialistischen Weltkrieg, gegen den Verrat der Reformisten, für den Sozialismus zum Sturz der Klassenherrschaft der Bourgeoisie zu kämpfen. Alle gelobten stets und immer sich als Soldaten der Revolution zu bekennen und die russische Revolution zu verteidigen und sei es mit ihrem Leben.

Die Bevölkerung von Stadt und Land, die Neustädter Ausgeborenen, müssen erkennen, daß nur durch Eintritt aller Werktätigen das Ziel „Alle Macht den Arbeitern und Bauern“, die Diktatur des Proletariats, verwirklicht werden kann. Darum herein in den KZB. Herein in die SPD.

Zum Gaultreffen muß jedes KZB- und Parteimitglied, welches vorkommt, eine rote Fahne zu seinem Fenster heraushängen.

Rote Fahnen sind teilweise oder käuflich auf der Sternstraße 4 zu haben. Kameraden und Parteigenossen, zeigt, daß der revolutionäre Arbeiter seine Gesinnung nicht feige versteckt, sondern sich zu der Farbe bekennet, die seiner politischen Ueberzeugung entspricht.

Die Preise steigen

Der letzte Wochenmarkt stellte unsere Hausfrauen vor die Tatsache, daß ihr Wirtschaftsgeld viel zu klein ist. Infolge der in den letzten Tagen eingetretenen Dürre sind die Produkte der Landwirtschaft rapide im Preise gestiegen. Die schwer um ihre Lebensgrundlage kämpfenden kleinen Bauern sehen ihre Ernteausichten weit unter ihrem Voranschlag. Steuerdruck und der ebenfalls für sie selbst gestiegene Lebenshaltungsindezes trieben sie zu einer Verteuerung ihrer Waren.

Gier sind um drei Pfennige das Stück teurer, die Butter kostet doppelt so viel wie um dieselbe Zeit vor einem Jahre. Aber nicht nur das, sondern auch alles andere ist fühlbar teurer geworden. Schon jetzt langte der schmale Wochenlohn nicht recht aus, um die notwendigen Lebensbedürfnisse zu befriedigen. Wo soll das weiter hinführen? Die Arbeiterschaft hat nach den von den sozialdemokratischen Gewerkschaftsführern geschobenen Lohnkämpfen langfristige Tarife aufgeschlichtet erhalten. Die Reformisten werden allein nicht daran denken, den immer schwieriger werdenden Verhältnissen Rechnung zu tragen. Sie sind tariflos — auch wenn die Arbeiter verrecken. Die Arbeiter selbst werden die Initiative ergreifen müssen und zwischen tarifliche Lohnforderungen stellen. Von allen Berufsgruppen muß der Kampf um mehr Brot ausgeht werden. Arbeiter, Arbeiterfrauen, seht sofort an, euren Lohn, euer Wirtschaftsgeld wenigstens einigermaßen auskömmlich zu gestalten. Wollt ihr nicht noch mehr hungern, so laßt euch von der kommunistischen Partei zeigen, daß trotz SPD-Regierung, trotz großer Versprechungen vor der Wahl, der am 20. Mai abgegebene Stimmzettel euch nicht aus dieser schlechten Lage herauskommen läßt.

In einer am Freitag, dem 27. Juli, 1930 Uhr im Schützenhaus stattfindenden öffentlichen Versammlung, wo ein Vertreter des Zentralkomitees der SPD, spricht, wollen wir mit den Arbeitern weitere Schritte beraten. Erscheint reiflos mit euren Frauen! Freie Aussprache ist zugesichert.

Wichtige Mitgliederversammlung des KZB.

Sonnabend, den 28. Juli, 20 Uhr im Schützenhaus. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder; 2. Gaultreffen am 4. und 5. August. Bundeskleidung ist anzuziehen. Soweit die Kameraden diese noch nicht haben, müssen sie bestellt sein. Es sind 50 zum Gaultreffen zu beschaffen. Auf der Sternstraße 4 sind jederzeit Uniformen zu haben.

Es fehlen noch Quartiere zum Gaultreffen

Die Quartierkommission zum Gaultreffen teilt uns mit, daß noch Quartiere zur Unterbringung von auswärtigen Kameraden dringend gebraucht werden. Bei Freunden und Sympathisierenden muß nachgefragt werden, ob sie nicht ein Nachquartier oder wenigstens ein Mittagessen zur Verfügung stellen können.

Anmerkungen nehmen die Kameraden Kampa, Bläscht, Schelzig und Soßta Richard entgegen. Auch können sie auf der Sternstraße 4 abgegeben werden.

Zahlung der Militär- und Altersrenten. Die Zahlung der Militärrenten findet am Sonnabend, dem 28. Juli, die der Alters-, Invaliden- usw. Renten am Mittwoch, dem 1. August, in der Lützenhalle in der Obergroßstadt, und zwar von 7,30—12 und von 15—18 Uhr statt.

Durch Nachfolger. Für den Stadtrat Wurst ist der Zentrumsmann Zigarettenfabrikbesitzer Konny als Nachfolger in Aussicht genommen.

Programm des Gaultreffens

Sonnabend, den 4. August:

- 19,30 Uhr: Antreten zum Fackelzug durch die Stadt vor dem alten Schützenhaus.
- 21 Uhr: Filmvorführung nach der Rückkehr des Fackelzuges auf der großen besonders hergerichteten Festwiese hinter dem Schützenhaus. Zur Vorführung gelangen der von den Heldenkämpfern der Roten Armee gegen die Weißgardisten in 7 Akten verarbeitete Film „Matrosenregiment 17“ sowie der Film von dem Miesenaufmarsch zum Reichstreffen 1928 in Berlin.

Sonntag, den 5. August:

- Ankunft und Abholen der auswärtigen Kameraden, Ortsgruppen und Delegationen.
 - 9 Uhr: Antreten der Ortsgruppe Oppeln des KZB am Schützenhaus.
 - 11—11,30 Uhr: Konzert der Schalmelentapekisten aus dem gesamten Gau an verschiedenen Stellen der Stadt (Ueberbrunn, Schützenstraße Ecke Werkstattstraße — Wilhelmplatz).
 - 13 Uhr: Antreten zur Demonstration. Der Marsch erfolgt von der Pläne durch folgende Straßen der Stadt: Zweigstraße, Breslauer Platz, Oberbrücke, Hafenstraße, Regierungspfad, Skalauer Straße, Zimmerstraße, Neuborffstraße, Werkstattstraße, Schützenstraße, Malapanerstraße, Vogtstraße, Poststraße.
 - 15 Uhr: Kundgebung auf dem Wilhelmplatz. Ansprachen des Vertreters der Bundesleitung, der kommunistischen Partei sowie eines Jugendvertreters. Gemeinsamer Gesang der „Internationale“. Usmarsch über den Karlsplatz durch die Gartenstraße, Kolonialstraße, Ring, Oberstraße nach der Festwiese.
 - 16,30 Uhr: Konzert an verschiedenen Stellen der Festwiese, wo für Erschlüßungen aller Art, ausreichende Sitzgelegenheit sowie Kinderbelustigungen gesorgt ist.
 - 16,30 Uhr: Im Saale des Schützenhauses Aufführungen der Arbeiterchoreographie „Die Trommler“; Leitung: B. A. Ault.
 - 20 Uhr: Zweite Vorführung „Die Trommler“. (Es wird gebeten, daß an der Nachmittagsvorführung die Kameraden von Gusswärts teilnehmen, da diese zur Abfahrt gegen Abend aufbrechen.)
- Programmänderung vorbehalten.
Zum Besuch aller Veranstaltungen berechtigt die Festpalette, die mit einem Programm zum Preise von 50 Pf. überall zu haben ist.

Versammlungskalender

Parteiveranstaltungen

Sonnabend, 28. Juli:

- Katibor. 10 Uhr Mitgliederversammlung im Lokal „Stadt Troppau“. Tagesordnung: 1. Politische Lage und Aufgaben der Partei; 2. Gaultreffen des KZB in Oppeln; 3. Reorganisation der Ortsgruppe. Mitgliedsbuch mitbringen.
- Katibor. 18 Uhr öffentliche Versammlung auf dem Ring. Thema: „Was hat das wertfähige Volk von der neuen Regierung zu erwarten?“

Sonntag, 29. Juli:

- Industriebezirk. 10 Uhr Betriebszellen-Funktionär-Konferenz in Hindenburg, Lokal Roth, Paulstraße. Partei- und Gewerkschaftsbuch mitbringen.
- Dobref. 11,30 Uhr öffentliche Versammlung auf dem Marktplatz. Thema: „Was hat das wertfähige Volk von der neuen Regierung zu erwarten?“
- Alt-Hindenburg. 10 Uhr Mitgliederversammlung mit Sympathisierenden im Saal Roth, Paulstraße.
- Wiskow. 10 Uhr Mitgliederversammlung mit Sympathisierenden in der „Gaststätte“.
- Marlowitz. 10 Uhr öffentliche Volksversammlung.
- Hindenburg. Autofahrkarten für das Gaultreffen am 4. und 5. August in Oppeln sind in der Arbeiterbuchhandlung Scheideplatz, erhältlich. Preis für Hin- und Rückfahrt 2 Mark. Abfahrtszeit am Sonnabend, dem 4. August, 24 Uhr, vom Montagwochenmarktplatz.
- Beuthen. Sonntag 10 Uhr Arbeitsgebietsleitungssitzung, Vereinslokal Neumann. — 19 Uhr Treffpunkt Neumann, Arbeitsplanausstellung mit Funktionärsitzung.

Gleiwitz

Metallarbeiter, am 29. Juli heraus!

Der Deutsche Metallarbeiter-Verband, Verwaltungsstelle Gleiwitz, schreibt: Am Sonntag, dem 29. Juli d. J., in der Zeit von 10—16 Uhr finden für die Mitglieder der Verwaltungsstelle Gleiwitz die Wahlen zum

13. ordentlichen Gewerkschaftskongress

der in Hamburg abgehalten wird, statt. Um eine recht rege Wahlbeteiligung zu ermbglichen, sind die Wahllokale wie folgt festgesetzt worden:

1. Restaurant Pogrzeba, Gleiwitz, Bergwerkstraße, für die Mitglieder aus Sosniza, Matthesdorf und das Hüttenviertel.
2. Restaurant Wraschma, Gleiwitz-Petersdorf, Loster Straße, für die Mitglieder aus dem Stadtteil Petersdorf.
3. Restaurant Bundeskeller, Gleiwitz, Wilhelmplatz 2, für die Mitglieder der übrigen Stadtteile.
4. Restaurant Eichwald in Rudzinitz, für die Mitglieder aus Rudzinitz und Umgegend.

Die große Bedeutung des Gewerkschaftskongresses, der u. a. auch für die den Metallarbeitern außerordentlich wichtige Frage der Schaffung von Industrieorganisationen zu entscheiden hat, macht es jedem Mitgliede zur unbedingten Pflicht, an dieser Wahl teilzunehmen. Wir erwarten von jeder Kollegin und von jedem Kollegen, daß sie ihrer Wahlspflicht genügen. Mitglieder, die mit ihren Beiträgen länger als 6 Wochen im Rückstande sind, oder die ohne Mitgliedsbuch zur Wahl erscheinen, dürfen nur Wahl nicht zugelassen werden. Mitglieder dürfen nur in der Verwaltungsstelle wählen, in der sie ihre Beiträge bezahleten. Reisende Kollegen wählen in der Verwaltungsstelle, in der sie sich zufällig befinden.

Anmerkung der Redaktion. Wir fordern die Metallarbeiter auf, ihre Stimmen den Kandidaten der Opposition, Hausen, Strich, Wyszka, zu geben!

Oppeln

Am 5. August rote Fahnen heraus!

Diejenigen Roten Frontkämpfer, die in Berlin zum Reichstreffen waren, werden gesehen haben, daß besonders in den Arbeitervierteln unzählige rote Fahnen zu sehen waren. Bei dem Empfang der politischen Gefangenen war die rote Beflagung noch viel stärker. In Oberschlesien sind wir leider noch nicht so weit und haben dieser Frage wenig Beachtung geschenkt. Das muß jetzt anders werden.

Rüstet zum Roten Treffen in Oppeln am 4. und 5. August 1928

Görlitz
3 wichtige Punkte • • • Riesen-Auswahl
Vertrauens-Qualitäten und die billigsten Preise
erleichtern Ihren Einkauf im
Kaufhaus z. Strauss Görlitz

Fritz Langes
Rohfleischerei u.
Frühstücksstube
Krausenstraße 5

Die gute Brille - Der leitende Klemmer
Foto
Berliner Str. 3 Obermarkt 28
Alfred Kälig, Dipl. Optiker, Görlitz

Referiert Nr. 18
88406

H. Schaefer, Dörmstraße 8
Uhren, Gold- und Silberwaren
Reparaturwerkstatt
84914

Fahrräder :: Nähmaschinen
Graf Seibel, Demianiplatz 19/20
85054

Karl Roch
Sollinger Stahlwaren
Messerschmiede und Schloßerei
Görlitz, Berlinerstraße 56
85053

Alle Müßigen Instrumente
Refert Musikhaus B n n
Berliner Straße 23 - Frauenkirche 3
85052

Spezialwaren, Leder- und Reissartikel
Berliner Str. 27 u. Einheitsstr. 5
85051

Selbstfabrikation
von Herrenkonfektion
bisher sehr niedrige Preise
Pese, Berliner Str. 4
85049

Robert Schlich, Rühlenerstr.
Hüte - Mützen - Pelzwaren
Brüderstraße 12
84916

Optiker Postleb
Fach-Optiker
Salomonstr. 43, vis à vis d. Fiedermans
Brillen auch für Krankenkassen
84911

Lebensmittel 6% in blauen Marken
Erich Kleinerl, Prager Straße 6
85058

Petersdorf i. Rsgb.
Süster Girt - Kolonialwaren
Delikatessen, Haus- und Küchengeräte
84998

Rauscha
Kolonial-, Feinstoff- und Tabakwaren
Fermann Schulz - Sebelstraße 64
84968

Fritz Bernis - Wannenbäder
Klempner, Haus- und Küchengeräte
84997

Kaufhaus Kurt Boser
Wäsche / Schnittwaren / Bekleidung
84967

Georg Messerrecht
Kolonialwaren, Tabak und Zigarren
84998

Walter Sinkwitz
Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen
Grammophone, Kinderwagen
Teilzahlung
84968

Max Busch / Petersdorf 223
Schuhwaren und Reparaturwerkstatt
84995

Leberwaren, Haushaltsartikel, Seifen
Franz E. Karloff, Bahnhofstraße 232
84996

Helene Siebert, Dorfstraße 225
Kurz-, Weiß- und Wollwaren
84994

Striegau-Gräben
Kolonialwaren und Schnittwaren
Anna Köhler, Gräben
85440

Paul Bernhard
Uhren - Goldwaren - Optik
84993

Herren- und Feinbäderei
Fritz Rowad, Gräbenstraße 26
85438

Martha Schaefer, Weiß- u. Wollwaren
Damen- und Kinderkonfektion
84992

Fleisch- und Wurstwaren
Paul Berschid, Gräbenstraße 8
85437

Georg Schaefer, Bekleidungsgeschäft
Herrenkonfektion, Wäsche, Schuhwaren
84991

Valentin Reich, Fleischereier
Fabrikation
feiner Fleisch- und Wurstwaren
85441

Otto Heidenreich
Konditorei und Bäckerei
84951

Verlangt stets
Haselbach- u. Schultheiß Bier
Paul Sperlich, Gräben 1
85439

Alfred Leisching
Drogen, Farben, Lade, Pinjel
84950

Striegau
+ Löwen-Drogen / Ring 17
Arthur u. Martin Rahns
85385

Ernst Thiemer - Eisenwaren
Kaufhausbetrieb - Reparaturwerkstatt
84949

Blumenau-Tannhausen
Kolonialwaren, Haus- und Küchengeräte
84948

Blumenau-Tannhausen
Kolonialwaren, Haus- und Küchengeräte
84948

Trinkt Engelhardt-Bier
Bereitungsanstalt
Münsterberg
Brauhaus A. Ulbrich
84676

Marklissa
Billig und gut kaufen Sie bei
Kaufhaus Weiß, Markt 281
84941

Ernst Thiemer - Eisenwaren
Kaufhausbetrieb - Reparaturwerkstatt
84949

Ernst Thiemer - Eisenwaren
Kaufhausbetrieb - Reparaturwerkstatt
84949

Ernst Thiemer - Eisenwaren
Kaufhausbetrieb - Reparaturwerkstatt
84949

Ernst Thiemer - Eisenwaren
Kaufhausbetrieb - Reparaturwerkstatt
84949

Ernst Thiemer - Eisenwaren
Kaufhausbetrieb - Reparaturwerkstatt
84949

Ernst Thiemer - Eisenwaren
Kaufhausbetrieb - Reparaturwerkstatt
84949

Biergroßhandlung
Otto Kosmahl
Haase-u. Ripke-Biere, Breslau
85381

Fahrräder
Nähmaschinen
Grammophone
Aug. Feist, Wilhelmstraße 3
85383

Kauft bei Licht, Ring 37
85387

Mifa-Fahrräder
Bequeme Teilzahlung
Fabrikverkaufsstelle Bahnhofstraße 62
85384

Reinhold Schwabe, Ring 9
Damen- und Mädchenbekleidung
Stoffe aller Art, Wäsche Strümpfe usw.
85384

Wohl recht und gut bedient zu sein.
Ist die Deine Sache im Schuhhaus
ZINGLER, Ring 36, ein.
85386

Billigste Bezugsquelle
für Qualitätswaren
Bekleidungshaus A. Örtzow
Ring 48
85388

Arthur Hoffmann, Güntherstraße 2
Uhren - Goldwaren - Optik
85389

Delinen Hut und Mäde Kauf bei
Fischer, Güntherstraße 4
85390

Karl Vogt, Güntherstraße 11
Anberwagen, Metallarbeiten, Korbmöbel
85391

Schuhwarenhaus
Willy Feinmann, Wittigstraße 1
85395

Ewald Fritsch
Fabrikation feiner Fleisch- und Wurstwaren
85392

Fahrräder, Nähmaschinen, Motorfahrzeuge
Reparaturwerkstatt
P. Böhmelt, Joh. D. Ost, Bahnhofstr. 37
85393

Gerhard Fisch-Spezialhaus - Sebanstraße 5
Lägl. feinste Nordseife, Mäckerwaren usw.
85396

Eisenhandlung Emil Dig
Eisenwaren, Werkzeuge
Haus- und Küchengeräte
Bekannt billig / Schweißnäher Straße 6
85397

Leopold Zuda
Lohnstraße 11
Textilwaren und Konfektion
85398

Spezial-Geisengeschäft
Louis Wende, Jauerstraße 7
85436

Leipziger Einkaufszentrale, Wilhelmstr. 8
Felle / Häute / Rauchwaren
85392

Wüsteglersdorf
Richard Woschner, Hauptstr. 17
Herren- und Damenkonfektion
84904

Autovermietung
Fritz Jählsdorf, Ruf 76
84905

Kolonialwaren und Lebensmittel
GEORG FISCHER
84908

Uhrmacher Fischer, Hauptstraße
Uhren / Grammophone / Platten
84909

Kolonial- und gemischte Waren
Schief- und Kurzwaren
ADOLF BLÜMEL
84906

Carl Schuler / Hauptstraße 54
empfiehlt Konfektion und Schuhwaren
zu niedrigsten Preisen
84910

WILLIPRIEM
Kolonial- und Eisenwaren
Mitglied des Rabatt-Sparvereins
85452

Alfred Mayer
Spezialgeschäft
für Eisenwaren
Haus- u. Küchengeräte
84908

Qualitätskühne
E. Scholz Erben - Büßegiersdorf
Hauptstraße 16
84907

Ober-Wüsteglersdorf
Adolf Stache / Kolonialwaren
Weine / Spirituosen / Tabak
85457

H. Rost, Donauer Straße
Weiß-, Woll- und Kurzwaren
85455

Georg Hipp - 136
Brot-, Weiß- und Feinbäderei
85453

Ernst Teichmann
Kleidstoffe, Bettwäsche, Haus-
und Küchengeräte, Trüdingen
85458

Haus- und Küchengeräte, Tabakwaren
K. A. Heilmann
85456

Dörnchau
Gasthaus „Zu den drei Linden“, Dörnchau
Beliebtes Ausflugstotal
84902

Landeshut
Die Auswahl ist riesengroß
85031

Abell Wenzel / Fahrräder, Motorräder
Nähmaschinen - Autofahrerhülle
85030

Fritz Vogt, Waldburger Straße 25
Feine Fleisch- u. Wurstwaren
85029

Gatter, Dorfstraße 25
Feine Fleisch- u. Wurstwaren
85028

Josef Jähle, Dorfstraße 27
Kolonialwaren, Weine, Zigarren
85027

German Schürer, Joh. Karl Hoff
Kolonialwaren, Haus- und Küchengeräte
Spirituosen
85026

Richard Kummel, Kirchstraße 14
Feine Fleisch- und Wurstwaren
85020

Mag. Wolf, Dorfstraße 5
Brot-, Weiß- u. Feinbäderei
85021

GUSTAV HAACKE
Damen- und Herrenbekleidung
85022

Erich Friedrich, Oberstr. 1
Kolonialwaren / Delikatessen / Zigarren
Sigaretten / Tabak
85023

Richard Vogts Speise-Eis
ist und bleibt das Beste
85025

Elefede Barock / Kirchstraße
Damen- und Herrenkonfektion
Schuhe, Hüte, Mützen und Schnittwaren
85018

Dr. Kurt Plischke
Waldburger Str. 9
85017

Kaufhaus Gustav Stief Nachf.
Kirchstraße 12 / Joh. Wilhelm Fritsch
Bekleidungsgh. 3
85019

Kaltwasser
Schützenhaus-Kaltwasser
Beliebtes Ausflugstotal
15 Min. v. Bahnhof Ober-Büßegiersdorf
Jeden Sonntag Lang- / E. Strauch
84901

Blumenau
Fahrräder, Ersatzteile
Nähmaschinen
Grammophone, Platten
Arthur Lampel
84904

Gasthaus „Zur Wiesenmühle“
Angenehmer Ausflugsort
84899

Heinrich Böhmer
Brot- u. Feinbäderei
84896

Gasthaus „Zur Blumenau“
Angenehmes Verkehrsstotal
84897

MAX KARSCHNER
Herrenartikel, Kleiderstoffe, Anoleum
84898

Schützenhaus (Tel. 249)
Großer und kleiner Saal
Gesellschaftsarten
84890

German Großer :: Dorfstraße 14
Uhren, Goldwaren, Gemmauwaren, Schall-
platten / Reparaturen
84879

Fritz Endy
Bathhausstr. 17, Bahnhofstr. 30 / Kolonial-
waren, Delikatessen, Weine, Spirituosen
84874

Besucht die
Kaiser-Lichtspiele
Beste und billigste Unterhaltungshätte
des werktätigen Publikums
84866

Walter Gamp, Schützenstraße
Brot-, Weiß- und Feinbäderei
84875

Trinkt Engelhardt-Bier
Bereitungsanstalt
Münsterberg
Brauhaus A. Ulbrich
84676

Gustav Pajole, Puffenstraße 16
Brot-, Weiß- und Feinbäderei
84677

Helene-Apotheke
Drogen- und Photohandlung
Ring 17, Ecke Bahnhofstraße
84665

Erich Klose - Ring 23
Herren- und Damenkonfektion
Herren- und Damenbekleidung
84667

Richard Berndt
Rosenstraße 10
Fleischerei und Wurstfabrik
84668

Paul Krause, Ring 11
Fleischerei und Frühstückstube
84669

Arthur Kahler / Ring 19
Bäckerei und Konditorei
Brot-, Weiß- u. Feinbäderei
84670

Max Stephan
Joh. Gebr. Steiner - Ring 26
Kolonialwaren / Delikatessen / Weine
Spirituosen
84671

Paul Brudelt
Konfektion und Schuhwaren
Ring 34
84672

Franz Wähle / Ring 35
Fleischerei und Wurstfabrik
Frühstückstube
84673

Konrad v. Wiesenhal
Fleischerei u. Wurstfabrik, Frühstückstube
Bahnhofstraße 26 - Telephon 334
84673

Hermesdorf u. K.
Gasthaus „Erholung“, Agnetendorfer
Straße 66a - Besitzer W. Schöf
85011

Wald- u. Weiser Hof / Agnetendorfer
Str. 8 / Def. Max Baumert / Jugendherberge
85010

Wald- u. Weiser Hof / Agnetendorfer
Str. 8 / Def. Max Baumert / Jugendherberge
85010

Wald- u. Weiser Hof / Agnetendorfer
Str. 8 / Def. Max Baumert / Jugendherberge
85010

Wald- u. Weiser Hof / Agnetendorfer
Str. 8 / Def. Max Baumert / Jugendherberge
85010

Wald- u. Weiser Hof / Agnetendorfer
Str. 8 / Def. Max Baumert / Jugendherberge
85010

Wald- u. Weiser Hof / Agnetendorfer
Str. 8 / Def. Max Baumert / Jugendherberge
85010

Wald- u. Weiser Hof / Agnetendorfer
Str. 8 / Def. Max Baumert / Jugendherberge
85010

Wald- u. Weiser Hof / Agnetendorfer
Str. 8 / Def. Max Baumert / Jugendherberge
85010

Wald- u. Weiser Hof / Agnetendorfer
Str. 8 / Def. Max Baumert / Jugendherberge
85010

Wald- u. Weiser Hof / Agnetendorfer
Str. 8 / Def. Max Baumert / Jugendherberge
85010

Wald- u. Weiser Hof / Agnetendorfer
Str. 8 / Def. Max Baumert / Jugendherberge
85010

Wald- u. Weiser Hof / Agnetendorfer
Str. 8 / Def. Max Baumert / Jugendherberge
85010

Wald- u. Weiser Hof / Agnetendorfer
Str. 8 / Def. Max Baumert / Jugendherberge
85010

Wald- u. Weiser Hof / Agnetendorfer
Str. 8 / Def. Max Baumert / Jugendherberge
85010

Wald- u. Weiser Hof / Agnetendorfer
Str. 8 / Def. Max Baumert / Jugendherberge
85010

Wald- u. Weiser Hof / Agnetendorfer
Str. 8 / Def. Max Baumert / Jugendherberge
85010

Wald- u. Weiser Hof / Agnetendorfer
Str. 8 / Def. Max Baumert / Jugendherberge
85010

Wald- u. Weiser Hof / Agnetendorfer
Str. 8 / Def. Max Baumert / Jugendherberge
85010

Wald- u. Weiser Hof / Agnetendorfer
Str. 8 / Def. Max Baumert / Jugendherberge
85010

Wald- u. Weiser Hof / Agnetendorfer
Str. 8 / Def. Max Baumert / Jugendherberge
85010

Wald- u. Weiser Hof / Agnetendorfer
Str. 8 / Def. Max Baumert / Jugendherberge
85010

Wald- u. Weiser Hof / Agnetendorfer
Str. 8 / Def. Max Baumert / Jugendherberge
85010

Wald- u. Weiser Hof / Agnetendorfer
Str. 8 / Def. Max Baumert / Jugendherberge
85010

Wald- u. Weiser Hof / Agnetendorfer
Str. 8 / Def. Max Baumert / Jugendherberge
85010

Das „Wunder von Konnersreuth“ vor Gericht

Der „Bfaffenpiegel“ freigesprochen

War das gefüllte Nachtöpfchen eine Beleidigung?

Ul. Berlin, 26. Juli.

Wegen Beschimpfung der katholischen Kirche hatte sich der Redakteur der Zeitschrift „Bfaffenpiegel“, Erguber, vor dem Schöffengericht Mitte zu verantworten. Das von ihm verantwortlich gezeichnete Bild hatte im März ein Bild gebracht, das Theresia Neumann im Bett liegend darstellte. Auf der einen Seite drängen sich die Gläubigen, die ihre Stigmata sehen wollen, auf der anderen Seite hält ein katholischer Priester, der hinter einer spanischen Wand steht, einen Klingenbeutel und ein zu distretten Zweden bestimmtes Gefäß in der Hand. Das Bild trug die Unterschrift: „Ein Wunder: das wieder gefüllte Töpfchen.“

Im Auftrage der päpstlichen Delegation (!) hatte der Berliner Weihbischof Deitmer Strafantrag aus § 166 wegen öffentlicher Beschimpfung der katholischen Kirche gestellt.

Der Angeklagte behauptet, daß das Bild sich gegen die katholische Kirche wende und daß die Priesterschaft nicht beschimpft werden sollte. Er stehe aber auf dem Standpunkt, daß die angeblichen Wunder von Konnersreuth Schwindel seien, an denen er Kritik üben könne.

Staatsanwaltschaftsrat Kirchner fand in der Form der Darstellung eine rohe und beleidigende Beschimpfung der katholischen Kirche und beantragte an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von einem Monat 300 Mark Geldstrafe.

Reichstagsabgeordneter Dr. Kurt Rosenfeld hielt die Anklage aus § 166 für unhaltbar. Man versuche jetzt, um nicht auf dem Wege eines Beleidigungsprozesses die ganze Wunderaffäre von Konnersreuth aufrollen zu lassen, mittels des § 166 die Presse, die an den „Wundern“ von Konnersreuth Kritik üben wolle, mundtot zu machen. Die päpstliche Delegation hätte Strafantrag wegen Beleidigung stellen können, denn der Geistliche auf dem Bilde sei das Porträt des Priesters von Konnersreuth, der Theresia Neumann beschätze. Aus diesem Grunde beantrage er Freisprechung.

Das Gericht sprach den Angeklagten auf Kosten der Staatskasse frei. In der Urteilsbegründung hob Amtsgerichtsrat Nicolai hervor, daß der Angeklagte mit dem Bilde habe sagen wollen, daß das Wunder von Konnersreuth Schwindel sei und daß der Geistliche, obwohl er das wisse, die Gläubigen in dem Glauben an das Wunder

lasse. Daran habe der Angeklagte Kritik geübt. Die katholische Kirche und ihre Priester an sich seien von ihm nicht betroffen worden, denn die katholische Kirche habe sich nicht mit den Wundern von Konnersreuth identifiziert.

Christian Heud spricht

In den nächsten Tagen u. a. in: Riegnitz, Striegau, Jauer, Firsberg, Görlitz, Langenbielau, Reichenbach, Schweidnitz, Chlau, Peitzernitz, Bunzlau, Gagnan, Sagan.

Genossen, Kameraden! Christian Heud's Breslau-er Empfang war eine überwältigende Kundgebung für die kommunistische Idee. Keiner der Orte, in denen er in den nächsten Tagen spricht, darf hinter diesem Empfang zurückbleiben. Mobilisiert schon heute die Arbeiter zum Empfang des schlesischen „Tschelä-Führers“!

Der VI. Weltkongreß

Moskau, 21. Juli

In der siebenten Sitzung des 6. Weltkongresses, am 21. Juli nachmittags unter dem Vorsitz des Genossen Jilok, sprach zuerst in der Diskussion zum Referat des Genossen Bucharin Genosse Dunne (USA): Die Thesen Bucharins müssen in bezug auf Amerika ergänzt werden durch Hinweise auf die Verschärfung der inneren Widersprüche in den Vereinigten Staaten, auf die Radikalisierung der Arbeitermassen, auf die Notwendigkeit der Korrigierung der rechten Linie des Zentralkomitees, auf die Organisierung der Unorganisierten in neue Verbände, auf die Anwendung der Beschlüsse des Kongresses der KPD, auf die Notwendigkeit der Steigerung der Arbeit unter den Regern und auf den Ausbau eines illegalen Parteiapparates.

Genosse Raza (Indien): Es ist notwendig, in den Thesen die Fragen der Agrarpolitik des britischen Imperialismus in Indien stärker hervorzuheben. Die KPD Indiens muß sich an die Spitze der

vorhandenen revolutionären Bewegung stellen, ohne die chinesischen Fehler zu wiederholen, sie muß den Verrat der nationalen Bourgeoisie mit aller Schärfe entlarven.

Genosse Polaron (Bulgarien): Die Stabilisierung des Kapitalismus auf dem Balkan ist äußerst schmerzhaft. Das politische und das parlamentarische System ist vollkommen bankrott. Die Regierungenänderungen gehen mittels Staatsstreichen und Militärputschen vor sich. Der englische Imperialismus ist mit allen Kräften bestrebt, die Balkanländer in die Antifront hineinzuziehen. Keine kapitalistische Macht wird die Möglichkeit der friedlichen Lösung des Konfliktes zwischen Jugoslawien und Italien finden, daher ist die Kriegsgefahr äußerst akut.

Genosse Pepper: Die amerikanische Delegation ist im Gegensatz zu Dunne, der die eigene Meinung vertrat, mit den Thesen Bucharins einverstanden. Die Auffassung, der amerikanische Imperialismus sei erschöpft, ist falsch und entspringt der Meinung, daß das Wachstum des Kapitalismus das Anwachsen innerer Widersprüche und Konflikte ausschließt. Im Gegenteil: gerade das rasche Wachstum der wirtschaftlichen und politischen Macht des amerikanischen Imperialismus schafft solche Disproportionen, die unvermeidlich scharfe innere und äußere Konflikte hervorrufen.

Genosse Blente (KPD, Deutschland): Niemals stand die Frage der Erfassung der Jugend vor der Komintern mit so großer Dringlichkeit wie jetzt, wo die Imperialisten den Krieg vorbereiten. Wir müssen jedoch feststellen, daß der Organisationsstand der kommunistischen Jugendverbände noch lange nicht als befriedigend zu verzeichnen ist, wenn auch von einer Stagnation nicht gesprochen werden kann. Bezüglich der Kinderverbände müssen wir einen Rückgang feststellen. Die kommunistische Jugendinternationale besetzt sich schon seit Jahren mit der Verbesserung der Arbeit unter der Jugend, im Sinne der Anwendung mehr jugendmäßiger Methoden.

Genosse Hamington (Großbritannien): Die Massenagitation unter den Arbeitslosen unter Führung der kommunistischen Partei trug in Großbritannien wesentlich zur Radikalisierung der Massen bei, wofür ich als Beispiel den Marsch der Bergarbeiter von Südwales auf London erwähne, der eines der größten Ereignisse im Vorjahre war. Durch verstärkte Arbeit können wir die Arbeitslosen unter unsere Führung bringen. Daher ist es notwendig, daß die Komintern dieses Problem ernster betrachtet.

Die Diskussion wird in der Frühjahrsung vom Mittwoch fortgesetzt.

Bei lebendigem Leibe geröstet. — Ul. Prag, 25. Juli. In der Gasanstalt in Hohenploh ereignete sich ein tragischer Unglücksfall. Ein Arbeiter, der nachts allein bei einem noch in Glut befindlichen Holzhaufen arbeitete, wurde anscheinend von einer Dornschlange gebissen, so daß er auf den glühenden Haufen fiel. Da niemand da war, der ihm Hilfe bringen konnte, wurde er bei lebendigem Leibe geröstet. Man fand seine zum Teil verrostete, zur Hälfte verkrümmelte Leiche erst in den frühen Morgenstunden.

Eintrittspreise:

Numerierter Sonderplatz	10.—
Sonderplatz	5.—
Reservierter Platz	3.—
Startplatz	2.—
1. Platz	1.—

Kinder halbe Preise

Großflugtag Breslau

Flugplatz Gandau

Sonntag, 29. Juli, pünktlich 15 Uhr

Köhl, Udet, Fieseler

Köhl landet auf „Europa“

Fallschirmsprünge
Passagierflüge
Ballonhüpfen — Ballonrahmen
Luftreifen
Kunst- und Rückenflüge

Restaurationsbetrieb
Gesamtbewirtschaftung: Joh. Lampner
Lunapark
Fahrradstand und Autopark auf dem Platze

Schauspielhaus
Operettenbühne
Breslau
Telephon Nr. 36300

Täglich 20 Uhr
Gvelhne

Schuhe
vom Einfachsten bis zum Eleganteren
2 Mark
wöchentlich Abzahlung
Mücke
Lauenburgerstraße 61

Damen- und Herren-
HÜTE
Wäsche
Teilzahlung
wöchentlich 1 Mk.
O. Hauptfleisch, Herzogstr. 18, hptr.

Möbel
Küchen, komplett, 7-teilig
Schranke, poliert, 2-türig
Ausziehtische, polierte Stühle
Preis-w. Schlaf-Herren- u. Speisezimmer
Chaiselongues, Sofas, Patent- u. Auflegematr.-tz. u. alle Art. Einzel- u. Kleinmöbel
Biener & Dührig
Stühle und Möbel / en detail, en gros
Mühlbassstr. 107 u. Weinbergsweg 18/20

Wichtig
Wir wies. b. Bedarf von Möbeln und Hausgerät auf die Gelegenheitsläufe im Volkspfecher hiermit nochmals hin. Ganze Wohnungseinrichtung sowie einzelne Schränke, Küchenselbstfett, Sofas, Chaiselongues, Pianos u. vieles andere stehen zum baldig. Verkauf. Verkauf nur an Selbstverbraucher. Meld. an den Lagerhalter des Besten Breslauer Möbel- u. Volkspechers Robert Stache Nur Berliner Str. 9 Zellzahlung, gestattet

Raus
muß ich endgültig
in 4 Tagen
und verschleudere daher den Rest zu unglaublich billigen Preisen
Kleider jetzt 7.50, 3.75
Kraftig u. süß, per Ltr. M. 1.25
Kalaks 3.95, 1.95, 0.45
Röcke, teils pliffiert, 5.50, 3.50, 1.45
Alpakamantel 9.50

Fuchs
Breslau
Friedr.-Wilh.-Str. 31

Direkt aus der Fabrik
unser berühmter aller
Breslauer 35% p. Ltr. M. 2.10
Weinbrandverschnitt 2.80
la 38% per Liter M. 2.80
Simbeerfaß per Ltr. M. 1.40
1 Liter = 2 1/2 Pfund.
Blutroter Süßwein 1.25
kräftig u. süß, per Ltr. M. 1.25
Sämtliche Liköre und Weine zu unübertroffenen Preisen

Herzberg & Co.
Hörschenstraße 48, Blücherplatz 17/18,
Michaelisstraße 3, Klosterstraße 64,
Leuthenstraße 10, Selenstraße 17

Webwaren, Spezialität eigener Ausrüstung
Wäsche und Konfektion
eigener Herstellung. Gelegenheitsposten
S. Blasse, Breslau, Graupenstr. 6-10

Wilhelm Vogel
kaufman
Schuhwaren aller Art
gut und preiswert
Friedr.-Wilh.-Str. 66 Gräbischener Str. 19/21

Kurz-, Weiß-, Wollwaren
Erwin Neumann
Breslau, Klosterstrasse 115 / 117



6. REICHSKLEINGARTNERTAG
BRESLAU JULI 1928
SONDER-VERANSTALTUNGEN
Freitag, den 27. Juli, 12 Uhr
Eröffnung der Ausstellung „Land in Sonne“ in der Ausstellungshalle in Scheltal — Blumenbilder, Modelle, Pläne, Statistik — Die Ausstellung ist bis Montag, den 30. Juli 1928, täglich von 10 Uhr bis 19 Uhr geöffnet
Sonnabend, den 28. Juli, 20 Uhr
Große öffentliche Kundgebung im „Messehof“ — Konzert des Orchesterchors des Spitzerschen Männer-Gesang-Vereins — Ansprachen — Kleingartenfilm: „Land in Sonne“ — Schreiberjugend — Aufführung — Tanz
Sonntag, den 29. Juli, 16 Uhr
Garten- und Jugendfest auf den Terrassen und in den Räumen der Terrassen-Gaststätte Jahrhunderthalle — Jugendspiele im Scheitniger Park — Abends festliche Beleuchtung des Säulenganges und der Anlagen
Erwachsene 20 Pfg. / Kinder 10 Pfg.

Gemeinnützige Schreibstube
Urulinerstr. 5/6 Ecke Schmiedebrücke
Fernruf 25302
Adressen-Schreiben / Vorkertiger Propaganda-Bericht / Dittate in und außer dem Hause / Schreibmaschinen / Arbeiten / Zeugnis-Abfragen / Verleihen / Aufträge und Besorgung

Görlitz
Julius Dobschall, Görlitz
Steinstraße 11 Fernsprecher 1429
Haus- und Toiletten-Seifen
Parfümerien, Badwaren, Stearin- und Paraffin-Kerzen

Elektrische
Beleuchtungskörper, Heiz- und Koch-Apparate
Installations-Materialien
Licht- u. Kraft-Anlagen
Radio
Elektro-Montage-Ges.
m. b. H.
Görlitz, Berliner Straße 60
Telephon 145

Grünberg

Der O. K. W. - Schlager
300 cbcm
Größte Leistung bei niedrigster Steuer (29.— RM. Steuer)
200 cbcm
— Steuer- und Führerscheinfrei — liefert sofort
Gotthold Seydel, Mit-Kessel, Tel. 10
Anerkannte D. K. W. - Vertretung
Fahrschule an Käufer kostenlos
Grosses Lager in Marken-Fahrrädern

Der junge Kämpfer

Von der Internationalen Vereinigung Sozialistischer Jugendorganisationen zur „Kommunistischen Jugendinternationale“

Von F. L. D. u. r.

Mit dem Beginn des imperialistischen Zeitalters, also Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts, sind die ersten proletarischen Jugendorganisationen entstanden. Gerade bei der raschen Entwicklung des Kapitalismus, während der immer breitere Kreise der Jugend in den kapitalistischen Produktionsprozess hineingezogen wurden, sind einschneidende Forderungen in der Lage der arbeitenden Jugend eingetreten, die den jungen Arbeitern die Notwendigkeit der politischen Organisation eingehämmert haben.

Zu den Hauptaufgaben der ersten politischen Jugendorganisation gehörte der antimilitaristische Kampf. 1886-89 wurden die „Jungen Garden“ in Belgien gegründet, die zum ausgesprochenen Zweck des antimilitaristischen Kampfes geschaffen wurden. Nach ihrem Muster entstanden ähnliche Organisationen in Schweden 1895, in der Schweiz 1900, Italien 1901, Norwegen 1902, Spanien 1903, Süddeutschland 1904.

Die zweite Richtung, die sich als Hauptaufgabe den Kampf um Jugendbeschäftigung stellte, war in Österreich (gegründet 1891) und Norddeutschland (gegründet 1904/05) vertreten. Ueber die Ursachen der verschiedenen Einstellung wird ein zweiter Artikel berichten.

„Wer die Jugend hat, hat die Zukunft“, formuliert Karl Liebknecht. Die sozialdemokratischen Parteien kannten diese Lösung nicht. In fast allen Ländern schuf sich die Arbeiterjugend ihre Organisationen aus eigener Initiative und eigener Kraft.

Rüsten zum Internationalen Jugend-Tag!

Nur einige Führer des linken Flügels der 2. Internationale verstanden die Bedeutung der proletarischen Jugendbewegung und unterstützten sie.

Trotz Polizeibrutalität wuchsen die Organisationen sehr schnell. So bestanden bereits 1907 in 16 Ländern Organisationen mit rund 60 000 Mitgliedern. Anlässlich der Internationalen Sozialistenkongresse in Paris 1900 und Amsterdam 1904 versuchte man, eine internationale Verbindung zu schaffen. Es blieb jedoch vorerst beim Versuch.

Im Jahre 1906 regte Karl Liebknecht bei der Gründung des Verbandes Junger Arbeiter Deutschlands an, eine Internationale Jugendkonferenz einzuberufen. Anfang 1907 kam schließlich ein internationales Büro zustande, das aus Karl Liebknecht, Ludwig Frank (Süddeutschland) und De Man (Belgien) bestand. Das Büro nahm die Verbindung mit verschiedenen Ländern auf und berief zum 24.-26. August 1907 im Anschluss an den Internationalen Sozialistenkongress die Erste Internationale Konferenz der sozialistischen Jugendorganisationen nach Stuttgart ein.

Im Höhepunkt dieser Konferenz stand Karl Liebknechts Referat über den Kampf gegen den Militarismus. Karl war bereits der unbestrittene Führer der proletarischen Jugend. Ueber den wirtschaftlichen Kampf der Arbeiterjugend referierte Genosse Alpari (Ungarn), während die Genossin Roland-Holst (Holland) über die sozialistische Erziehung, die Erziehung zum Klassenkampf sein muß, sprach. Wir müssen es uns hier versagen, auf die Referate einzugehen, verweisen jedoch auf den Artikel in der nächsten Nummer des „Jungen Kämpfers“.

Von den Prügelhelden in den Fortbildungsschulen

Breslauer Fortbildungsschüler berichten!

Der Mann mit den Polizeibefugnissen

Bei den Linken-Pötmann-Werken ist die Ausbeutung der Jungarbeiter besonders groß. Nicht genug damit, daß die Kollegen von früh um 8 Uhr bis 17,20 Uhr schuften müssen, zwingt man sie auch noch, den Berufsschulunterricht außerhalb der Arbeitszeit, und zwar von 10-18 Uhr in der Werksschule mitzumachen. Es ist ganz klar, daß nach der achtsündigen Ausbeutung die Jungarbeiter froh sind, wenn sie pünktlich um 18 Uhr nach Hause kommen. Manchmal ist das aber nicht der Fall. Lehrer Friede hatte z. B. neulich bereits den Unterricht geschlossen und unsere Kameraden gingen froh nach Hause. Da stürzte Direktor Janzen plötzlich hinterher und holte die Klasse wieder zurück, und zwang die Schüler, bei Androhung von 2 Mark Geldstrafe bis um 19 Uhr zu bleiben. Als die Schüler darüber natürlich mit Recht erregt waren, herrschte er sie an: „Wenn Ihr nicht gleich die Schnauze haltet, schmelke ich Euch alle raus, Ihr Lumpen!“ Direktor Janzen soll sich ruhig darauf vorbereiten, von seinen „Lumpen“ einst in hohem Wagen aus dem Betrieb befördert zu werden. Berufsschüler, kämpft mit uns gegen derartige Heiden! Laßt Euch als K. J. Genossen Unterstützung über alle unklaren Fragen geben!

Lehrer Günther, der Arztknecht

Eine feine Marke ist der Klassenlehrer Günther der Arbeiterklasse V2 an der 2. Berufsschule. Er glaubt, den Unterricht durch Prügel und Arztknechten verbessern zu können. Für heute mögen folgende Beweise genügen, um die Ungeeignetheit eines solchen „Erziehers“ ins rechte Licht zu rücken. Kommt ein Jungarbeiter, weil

Wenn der Geist dieser Konferenz der des revolutionären Marxismus war, so muß andererseits festgestellt werden, daß die organisatorischen Beschlüsse völlig ungenügend waren und eine stoffliche internationale Verbindung nicht zustande gekommen ist.

In den folgenden Jahren unterlagen die Jugendorganisationen vollkommen dem reformistischen Einfluß der Partei- und Gewerkschaftsbürokratie. Der Hamburger Gewerkschaftskongress 1908 erklärte sich gegen die selbständigen Jugendorganisationen, der Nürnberger Parteitag 1908 schloß sich dem an und beschloß die Erklärung von „Jugendkommissionen“. Die Jugend war dem Reformismus unterlegen, an die Spitze der von der SPD. geschaffenen „Zentralstelle für die arbeitende Jugend“ setzte man Friedrich Ebert. Diese Zentralstelle war dem „Internationalen Büro“, das untätig geblieben war, gar nicht angeheilig.

Die zweite Periode, die den wichtigsten und hervorragendsten Abschnitt in der Geschichte der Jugendinternationalen kennzeichnet, ist die des Weltkrieges. Die sozialistischen Jugendorganisationen haben das unergänzbare Verdienst, nach dem Verrat der 2. Internationale als erste ihre internationale Organisation wieder ausgericht zu haben. (Fortsetzung folgt.)

Ja, ja, Hundstagenstemperatur!

Folgender Beschluß des Hirschberger Oberstaatsanwalts verdient, öffentlich festgenagelt zu werden: 46 G. 44/28. Beschluß:

In der Strafsache gegen den Buchdruckerlehrling Gerhard Springer wegen Hochverrats wird auf Antrag des Oberstaatsanwalts in Hirschberg i. Nhb. die am 9. Juli 1928 durch das Krimi-

der Unternehmer ihn nicht eher gehen ließ, einmal 5 Minuten zu spät, dann erhält er Sonntags 6 Stunden (1) Arrest. Macht ein Schüler beim Reden oder Schreiben einen kleinen Fehler, den er nicht sogleich bemerkt, dann sind Ohrfeigen und Schläge gegen den Kopf nicht selten. Vergißt mal jemand seinen Federhalter oder auch nur eine Feder, so erhält auch er 6 Stunden Arrest.

Als die Klasse vor kurzem nach dem Lebersteiner See marschierte, um zu baden, verirrte sich einer der Kameraden und fand die Mitschüler nicht mehr. Schon schwang der Wäntler den Stock und diktierte 6 Stunden Arrest. Noch ein anderer Fall: Ein Jungarbeiter mußte zwei Tage zu Hause bleiben und die Wirtschaft erlebigen, weil die Mutter krank geworden war. Beim nächsten Unterricht vergaß er den Entschuldigungszettel und erhielt — 6 Wochen Sonntag Arrest.

Jungarbeiter, mößt Ihr solche Elemente, wie den Lehrer Wäntler weiterhin an der Schule dulden? Nichtsdesto weniger Kampf gegen Prügel- und Arztknechten; so lautet eine unserer Parolen. Sorgt dafür, daß Ihr in Zukunft nur immer die Haden des Herrn Wäntler seht!

Auch die Mädels werden schikaniert

Wie gewöhnlich, wurde auch am Donnerstag, den 21. Juni, in der Handarbeitsstunde bei Fräulein K., Klasse VHA 6 der Schule Lehmgarten 5 in geübt. Zwei Mädels sangen „Wäntler zur Sonne“, die andern hörten andächtig zu. Bei der vierten Strophe bekommt Fräulein K. einen hysterischen Anfall: „Ihr seid wohl verurteilt geworden, dieses Lied ist verboten.“ Diesmal fügt Ihr Euch noch dem Verbot. Das nächste Mal aber pfeift darauf!

nal- und Grenzkommissariat Dieban ausgeführte Beschlagnahme nachstehender Druckschriften und Schriftstücke:

- 1 braune Mappe mit 58 Rundschreiben von der Bundesleitung
- Schlesien und eine Wiltkarte von Ost Preußen,
- 1 Exemplar Reichsjugendtag 1928,
- 1 Exemplar Der junge Prolet,
- 1 Exemplar Wahlarbeit ist Massenarbeit,
- 4 Exemplare Der aktive Jungkommunist,
- 2 Exemplare Rundschreiben vom Zentralkomitee Berlin,
- 4 Exemplare Tschekoslowakische Zeitungen, wovon 2 Stück rote Jungwachten sind und 1 Stück Mädfestschrift,
- 12 Exemplare verschiedene kommunistische Bücher und Broschüren, besätigt, da ihr Inhalt den Tatbestand des Hochverrats begründet und das vorbezeichnete Material als Beweismittel für die Untersuchung von Bedeutung sein kann (§ 23 Biffer 3 des Gesetzes über die Presse vom 7. Mai 1874, § 34 Strafprozessordnung).

Dieban, den 12. Juli 1928.
Amtsgericht.
Stempel: gej. Vogl, Amtsgerichtsrat.

Genossen!

Ihr müßt Euch unbedingt Euer Mühlzeug zum weiteren Kampf am Freitag bei der Generalkomiteeversammlung holen! Kommt darf fehlen! Genosse Kuderz pfeift! Seid pünktlich um 19,30 Uhr bei Reimann, Neue Antonienstr. 2. Ohne Mitgliedsbuch kein Einlaß!

Das Arbeiter-Kind

Hört Leute, laßt euch sagen!

Proletariatskinder, bleich und mager,
Ziehen heute ins Ferienlager,
Geist und Körper dort zu kühlen.

Proletariatskinder, gibt's noch wäntler
Zwischen Müdel oder Haben?
Beide raus aus dumpfen Stuben.

Keudel, Marz und Löwenstein
Werden nicht zu Gast dort sein.
Ach! Wie gern woll'n diese Wäntler
Euch das Lager gar verbieten.

Noch sorgt die Lagerkommission
Für alle guten Sachen schon:
Für Sonne, Leben, gutes Essen,
Und auch das Baden nicht vergessen.

Wenn dann noch einer sollte wagen,
Trotz proppenvoll gefülltem Magen,
Zu rebellieren und zu meckern,
So kriegt er noch ein'n Lapp zu schledern.

Und wenn das Lager dann ist aus,
Die ganze Bande kommt nach Haus,
Dann sind sie alle rund und fett,
Mit Mästelchen wie ein Fischenbrett.

Ein jeder weiß dann, was er tut;
Die Augen funkeln voller Mut;
Jungpioniere woll'n wir sein,
Mit euch die ganze Welt befrei'n!

An alle Arbeiterkinder

Ferien! Das ist fein! Aber wo werden wir d'iesigen verbringen? Um dieses handelt es sich jetzt am meisten! Die ganzen vier Wochen in den künftigen und dreidigen Straßen der Stadt verbringen? Das wird wohl kaum anzuhalten sein!

Oh! Wir fahren fort! Aber nicht sehr weit. Höchstens aufs Land zur Tante oder zum Onkel. Wenn wir aber unsere Ferien dort verbringen wollen, so müssen wir arbeiten. Es bleibt eben nichts anderes übrig. Raus aus der dumpfen Stube! Das sei die Parole! Alle Arbeiterkinder haben keinen Onkel auf dem Lande, bei

dem sie ein bißchen frische Luft atmen könnten! Was soll nun mit diesen werden? Den Arbeiterkindern geht es nicht wie den Kindern der Reichen! Die Kinder der Reichen brauchen nicht zum Onkel aufs Land arbeiten fahren, sondern sie fahren in die Wäntler, an die Seen oder in die schönen Alpen.

Eure Eltern, die nur Arbeiter sind, haben nicht jovieil Geld, um mit euch eine große Reise in irgendein schönes Land zu machen. Für die Arbeiterkinder ist nicht einmal eine freie Badeanstalt in der Stadt. Auch dazu hat der Staat und die Kommune angeblich kein Geld! (Man baut lieber Panzerkreuzer.) Hallo! Wir sind ja beim Ferienlager, bleiben wir lieber bei unserer Sache. Manches Arbeiterkind hat sicher schon etwas von einem Ferienlager gehört. Oder hat vielleicht gar an einem Ferienlager des J.S.B. teilgenommen. Seht ihr! Solche Lager gibt es im befreiten Rußland viele! Tausende

Jung-Pioniere — Heraus!

zum zweiten Ferien-Lager des J. S. B.
vom 28. 7. — 5. 8. in Ober-Langenbielau

und aber Tausende von russischen Kindern verbringen ihre Ferien darin voll Freude — — —!

Warum dies so ist? Das wollen wir euch gleich sagen! Hört! Auch die russischen Kinder haben es nicht immer so schön gehabt. Auch sie lebten früher in großem Elend, wie ihr. Die russischen Arbeiter aber waren 1917 geheimer als die deutschen. Sie jagten alle Ausbeuter zum Teufel und bauten sich dann ihren eigenen Staat.

Wollt ihr es auch so haben? Dann kommt zu uns! Werdet Pioniere und kämpft gegen die Ausbeuter des Proletariats! 200 bis 300 schätzbare Arbeiterkinder gehen am Sonnabend ins J.S.B. Ferienlager nach Ober-Langenbielau! Sie alle wollen sich dort erholen, spielen und lernen! Junge Genossen für die Befreiung der Arbeiterklasse werden.

Arbeiterkinder, kommt zu uns! Geht auch ihr, daß es besser wird! Men.

Arbeiterkinder, eu'gebäht!

Schon mehrere Tage sind seit den Schularbeiten eurer Kinder vergangen. Und immer noch treiben sich eure Kinder auf den haubigen und schmutzigen Straßen herum. Was'as denn? Warum schickt ihr eure Kinder nicht an Seen, in Wäntler oder ins Gebirge? Warum können es eure Kinder nicht auch so haben, wie die Kinder der

Reichen? Die Welt ist schön, — man muß sie bloß versteh'n — — und Geld haben!

Die einzige proletarische Kinderorganisation, der Jung-Spartakus-Bund im Bezirk Schlesien hat es sich zur Aufgabe gemacht, allen Arbeiterkindern einen achtägigen Ferien-Erholungs-aufenthalt in Ober-Langenbielau, in dem Land der Weberaufstände, zu gewähren. (Der Ferien-Erholungs-aufenthalt findet vom 28. Juli bis 5. August in Ober-Langenbielau statt.)

Wenn die Zeit auch nur kurz ist, so ist es doch immer noch besser, als wie in der ganzen Ferienzeit Staub und Dred zu schluden. Eure Kinder haben genau so schwer zu kämpfen wie ihr! Ihr, ihr Erwachsenen, müßt um euren Lohn und euer Recht in Betrieben und Fabriken kämpfen, eure Kinder in der Schule, welche immer noch vollständig von den Ausbeutern der Arbeiterklasse beherrscht wird.

Dem Jung-Spartakus-Bund ist es gelungen, auch ohne jede Unterstützung der Billgerlichen (welche für Arbeiterkinder sowieso nichts übrig haben!) allen Arbeiterkindern einen achtägigen Erholungs-aufenthalt in Ober-Langenbielau, trotz der schlechten finanziellen Lage, sehr gut und angenehm zu bereiten.

Die Genossen und Genossinnen in Ober-Langenbielau können es kaum noch erwarten, die jungen Pioniere, die Kämpfer der Zukunft, für acht Tage in ihrer Nähe im Ferienlager zu haben und zu sehen. Es ist das zweite Ferienlager, welches der J.S.B. im Bezirk Schlesien veranstaltet. Das Ferienlager von 1927 ist all den Arbeiterkindern und Pionieren, welche daran teilgenommen haben, noch fest in Erinnerung.

Alles ist sehr gut organisiert und vorbereitet, um unseren jungen Kämpfern der Weltrevolution alles so gut und angenehm wie möglich zu machen.

Eltern, schickt eure Kinder ins Ferienlager!

Gruß aus Langenbielau

Der Pionier H. B. aus Ober-Langenbielau schreibt uns: Ferienlager! — Alles ist bei uns auf den Beinen. Alles arbeitet stieberhaft für das zweite Ferienlager des J.S.B., welches diesmal bei uns stattfindet. Die wichtigsten und schwersten Arbeiten sind schon fertig. Wir können den Tag, an welchem ihr antommen sollt, gar nicht mehr erwarten. Auch die Genossen der Partei haben alles aufgebötet, um den Pionieren im Lager genügend bieten zu können.

Ich hoffe, daß sich die Pioniere zahlreich bei uns einfinden! Seid gegrüßt, bis aufs Ferienlager!

Bergeht nicht

Die Badepose mitzubringen,
Spitzel, Kamin und Zahnbürste,
die Musikinstrumente,
Zelte und Decken,
die proletarische Disziplin im Lager und
auf euren Letter zu hören,
genügend zu lesen und zu lernen,
aus dem Ferienlager gesundzukommen!

Riefenaufmarsch zum Empfang des 'Tscheta-Leiters'

Breslau, 20. Juli 1928.

Zum zweitenmal innerhalb einer Woche ist nun Breslau revolutionäre Arbeiter zum Annehmernempfang aufmarschiert. Waren es am vergangenen Donnerstag schon Tausende, die die Genossen Heud, den Reichsgericht und Generalanwalter zum 'Breslauer Tscheta-Leiter' gekempft hatten, übertrafen die Teilnehmerzahl auch noch den Donnerstagsaufmarsch. Ohne Unterbrechung kann man sagen: Breslau sah gestern die größte kommunistische Demonstration der letzten Jahre. Mehr als 10000 Menschen waren am Hauptbahnhof zum Empfang erschienen, fanden wie eine Mauer und bildeten in erster Begeisterung dem Genossen Heud entgegen, als er auf den Schultern von KAMERADEN die Bahnhofsperre verließ. Von einer Drohkölle richtete darauf Genosse Gausen Worte der Begrüßung an Heud und nahm dann die Gelegenheit wahr, wenige Schritte von dem Hause entfernt, wo die kommunistischen Schänder des Sozialismus in der 'Vollweber-Revolution' liegen, eine kurze, aber fürchterliche Abrechnung mit diesem Pack zu halten, das die spontane Begeisterung der Arbeitermassen als 'Amenstium' bezeichnet. Vielleicht hat einer der Wurzeln den Mut gehabt, Ohrenzeuge dieser Stürmung zu sein, vielleicht dröhnen ihm heute noch die Ohren von den Kundgebungen des Abseins, die diese Mitteilung ausliefen.

Genosse Heud konnte nur in kurzen Worten die Begrüßung erwidern. Er versicherte dem Versammlung, daß die Zuchthausjahre nicht vermocht hätten, seinen Geist niederzubrüden, sondern daß er weiter in den Reihen der revolutionären Arbeiterorganisationen seinen Mann stehen werde.

Sobald formierte sich unter dem Borantritt der Kapellen und Fahnen der Demonstration. Wie eine Flut ergossen sich die Massen in die Gartenstraße, die bis weit hinter die Reichsstraße von einem Spalier dichter Menschenreihen eingefasst war. Vom Hauptplatz ab fanden die Strahlen ebenfalls wieder voll von Arbeitern, die die Ankunft des Tages erwarteten. Besonders vor dem 'Zentralballsaal' auf der Westendstraße drängten sich, als seine Spitze anlangte, schon Tausende von Arbeitern und Arbeiterfrauen und bereiteten dem 'Tscheta-Leiter' eine begeisterte Begrüßung.

Der 'Zentralballsaal' selbst war bereits bis auf den letzten Platz besetzt. Kaum fanden noch die Fahnenabteilungen Einlaß. Als Genosse Heud in den Saal getragen wurde, brach ein Begeisterungsturm los, wie ihn wohl der 'Kroner' trotz seiner Tradition noch nicht erlebt. Der Saal mußte gesperrt und eine Parallelerammlung auf der Straße abgehalten werden, an der mindestens 5000 Personen teilnahmen. Von einem Fenster des 'Zentralballsaales' aus sprachen die Genossen Vollweber und Heud, letzterer wiederum mit tosendem Beifall begrüßt. Nicht minder begeisterte Aufnahme fand seine Mahnung,

nicht nur mitzudemonstrieren, sondern als aktive Kämpfer für die revolutionären Organisationen einzutreten, auf die er am Schluß ein jubelnd angenommenes 'Ja' ausbrachte.

Die anschließende Saitenbegleitung war mit einer der eindrucksvollsten, die wir in Breslau je erlebten. Mit 8000 Menschen saßen, ständen, standen, wo sich nur ein freies Plätzchen aufreiben ließ. Saal und Galerie waren fürchterlich überfüllt. Und doch herrschte sie alle aus. Zuerst begrüßte Genosse Gausen im Auftrag der Roten Hilfe den Genossen Heud, dem sich für die kommunistische Partei der Kampf- und Kesselgefährte des Genossen Heud, der Genosse Vollweber, anschloß. Kamerad Busch übertrug die Grüße der 1. Abt. des KZV, die die Parteiführung über Heud während seiner Zuchthauszeit übernommen hatte. Genosse Kamerad Gausen blieb im Namen der Roten Front den befreiten Genossen willkommen. Zum Schluß sprach Heud selbst. Es gibt wohl wenige, die ihn, der seinerzeit illegal lebte, kannten, noch weniger, die ihn einmal sprechen hörten. Seine Ausführungen hinterließen einen nachhaltigen Eindruck. Aus ihnen klang der Stolz eines Genossen, der ins Zuchthaus ging, als die Bewegung niedergedrückt am Boden lag, und der herauskommt, da sie groß und achtinggebend ist; eines Genossen, den selbst der fürchtbarste Strafvollzug, von dem er einige Einzelheiten berichtete, nicht mitleid machen konnte; eines Genossen schließlich, der mit einfachen, aber überzeugenden Worten darlegen konnte, daß alles, was für die politischen Gefangenen gekämpft und gestritten wurde, nicht war, wenn die Tausende, die gestern abend aufmarschierten, sich nicht als Mitglieder der KPD, dem KZV, und der Roten Hilfe anschließen. Ein Höhepunkt seiner Rede war die Abrechnung mit der SPD. In dem Bericht, das ihn in Zuchthaus zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilte, haben der heutige sozialdemokratische Reichsminister Hermann Müller und der Sozialdemokrat Lange.

„Die SPD hat uns nicht, wie sie heute sagt, aus den Zuchthäusern heraus, sondern in diese hineingedrückt.“

(Stürmischer Beifall.)

Zum Schluß richtete Genosse Heud, als Zeichen des Dankes an alle, die für ihn und die übrigen Gefangenen kämpften, unter tiefer Bewegung der Zuhörer den Organisationsleitern die Hand.

Noch ein kurzes feierliches Schlusswort des Genossen Gausen, der klar die Augenblicksaufgaben und das Endziel unseres Kampfes darlegte, und der gemeinsame Gesang der 'Internationale' beendete die wichtige, mitreißende Kundgebung. Die Fäden mit Genugtuung festhalten: Wenn Klassenrecht, Polizei und SPD, dadurch, daß sie unsere Reihen in die Zuchthäuser schickten, die revolutionäre Bewegung erlebigen wollten, dann ist das vorbeigelegenen. Größer, wertvoller sind nicht nur die Gefangenen, sondern ist auch die Gesamtbewegung geworden. Das dürfte selbst dem blindwütigen Kommunistenprosser am vorigen Donnerstag und noch viel mehr am gestrigen Mittwoch klar geworden sein.

Eine schändliche Polizeibestimmung

In Breslau existiert seit einiger Zeit eine wenig bekannte Polizeibestimmung, wodurch das Verteilen von Flugblättern, auch politischen Inhalts, in der Innenstadt verboten ist. Als nun ein Genosse vorgestern nachmittag, da er die Vorposten nicht konnte, an der Reichsstraße die Handzettel zum Empfang des Genossen Heud verteilte, wurden ihm diese von einem eifrigen Beamten des 1. Polizeireviere (Herrenstraße) beschlagnahmt. Die Beamten der Wache Herrenstraße scheinen überhaupt auf die Arbeiter nicht gut zu sprechen zu sein. Um so mehr aber liebäugeln sie noch mit der Vergangenen, was schon daraus hervorgeht, daß in dem Amtszimmer des Reviervorstehers nicht nur ein großes Hindenburgbild, sondern auch ein solches des extrem rechtsgerichteten Max Adenien hängt. Wie können wir wirklich nicht verstehen, aus welchem „blenstlichen“ Interesse diese Bildergalerie notwendig ist.

Das obengenannte Verbot hätten wir für rechtlich schändlich. Geringstens müßte dasselbe aufgehoben werden, soweit es sich auf das Verteilen von politischen Flugchriften bezieht.

Die Umgestaltung des Königsplatzes

Am An einem der belebtesten Verkehrsnotenpunkte der Stadt, dem Königsplatz, ist seit dem letzten Montag eine große Anzahl Arbeiter am Werk, die an verschiedenen Stellen das Straßenpflaster aufreißen. Die seit langer Zeit geplanten baulichen Veränderungen, die wegen des gehäuferten Verkehrs dringender notwendig sind, sollen nun endlich ausgeführt werden. An den Stellen, wo jetzt die roten Verkehrszeichen stehen, werden große Fußgängerzeichen angelegt. Um die Fahrbahnen zu verbreitern, müssen die Bürgersteige vor dem Denkmal und dem Brunnen zurückerbaut werden. Dadurch machen sich auch Veränderungen an den Grünanlagen notwendig. Endlich müssen auch die Gleise der Straßenbahn verlegt werden.

Die Arbeiten sollen Anfang Oktober beendet sein. Sie werden einen Kostenaufwand von rund 800 000 Mark verursachen.

Wenn man nun schon einmal im Aufräumen ist, wird es sich empfehlen, das Denkmal des Herrn im Parkfriedhof gleich mit verschwinden zu lassen. „Kunstlerische Werte“ würden dadurch nicht vernichtet werden, weil keine vorhanden sind.

„10 Tage die die Welt erschütterten“

Vor elf Jahren war es. Da wurde in Rußland der Zar gestürzt, der Kornlaw-Putsch zerschlagen, dann Kerenski zum Teufel gejagt und alle Macht den Räten gegeben.

Der Übergang vom Zarismus zur demokratischen Republik war lediglich eine Aenderung des Herrschaftsregimes. Das System blieb das alte. Das Privateigentum wurde nicht angetastet. Der Kleinbauer bekam kein Land. Der Industriearbeiter mußte noch wie vor für den Profit des Fabrikbesitzers schuften. Der Krieg gegen Deutschland wurde fortgesetzt.

Eine entscheidende Wendung trat erst beim Übergang von der demokratischen Republik zu dem Sowjet-System ein. Das war eine Wendung, die nicht nur das gewaltige russische Reich, sondern die ganze Welt erschütterte. Es war der erfolgreiche Kampf gegen das Jahrtausende alte Gesetz des Privateigentums und der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen.

Im „Welt“ kann man von dem ungefähren Bild des Zuchthausraumes sehen, wie „Die zehn Tage, die die Welt erschütterten“, abrollen.

Gehandelt hat nicht der „Führer“ und die von ihm „geleitete Masse“. Nein! Die Arbeiter, die werktätigen Bauern, die kommunistische Partei und Lenin waren ein Kollektiv.

Hilflos und fröhlich stehen die Frauen und Kinder „Schlange“. Heute ein Pfund Brot, morgen ein halbes, übermorgen ein Viertel... dann gibt es überhaupt Leins.

Im Dreck verkommen, von Säusen zerfressen liegen die Männer im Schützengraben und werden zu Tausenden dahingerafft.

Soll man da immer noch „Bozsch Zarja ehrant“ („Gott erhalte unseren Kaiser“) singen?

So bunt waren die russischen Arbeiter und Bauern nicht. Der Zar wurde gestürzt und an der Front Verbrüderung gefeiert... Da plötzlich Geschützfeuer — auf Befehl der Obersten Heeresleitung Deutschlands und Kerenski. Was tun?

„Am 26. Oktober ist es zu spät, am 23. zu früh“, so sprach Lenin, und so beschloßen die Bolschewisten.

„Wasja wlasst sowjetam!“ Unter dieser Parole schritten sie die Massen in Bewegung, um Frieden und Brot und Land zu erlangen.

Und sie siegten!

Die Bilder des Filmes kann man nicht beschreiben. Man kann sie nur sehen und — miterleben. Da ist der russische Agitator bei der Verbrüderung an der Front. Die deutschen Soldaten verstehen seine Sprache nicht. Doch der deutsche Helm in der Rechten und die russische Pelzmütze in der Linken, verdolmetschen die Worte, und die deutschen Arbeiter begreifen alles. Da sind die Reine, die sich auf den Befehl des 24. Oktober in Bewegung setzen. Da ist die Demonstration der Petrograder „Intelligenz“ mit dem Bürgermeister an der Spitze und dem prächtigen Peal von Matrosen, wobei die Musik vorstreichend so hilflos Entgegenschallt. Da ist das Seelenleben Kerenski. Da sind die Offizierschüler und die Tobesbataillone der Fraktion im Winterpalais. Da sind die Kongreßdelegierten aus allen Teilen des gewaltigen Reiches. Da sind unzählige Fäße, die in dem Revolutionskomitee ein- und auslaufen. Da sind Fabrikriten, Geschütze, Revolver und Gewehre, Gewehre, Gewehre. Oben in den Logen wird manchmal gezischt. Nicht über die künstlerische Gestaltung. Nein, aus politischen Ursachen. Unten, auf den billigen Plätzen, wird stürmisch geflucht und die Internationale gesungen. Kommunisten? Nein, Arbeiter! Arbeiter, so wie sie in Rußland waren.

Nach der Vorführung unterhalten sich diese Arbeiter:

„Ja, wenn wir es 1918 nicht verpaßt hätten!“

„Wenn wir damals nicht Sozialdemokraten, sondern Bolschewisten gehabt hätten...“

„Wenn wir jetzt die vielen Waffen haben würden...“

„Arbeitsbrüder, es kommt der Tag... Rüstet!“

Ursus.

Wahnsinniger Polizeibeamter. Am Dienstagabend rief ein Schupo-Beamter an der Friedrich-Wilhelm-Edel-Mariannenstraße einen etwa 18jährigen jungen Menschen ohne ersichtlichen Grund vom Fahrrad, wodurch ein neues Fahrrad, das der Radfahrer auf der Schulter trug, schwer beschädigt wurde. Höhnend erklärte er dann noch: „Ach, das bezahlst der Chef.“

Heraus mit Margies!

Die gestrige Kundgebung im Zentralballsaal nahm folgende Entscheidung an:

Die heute im Zentralballsaal versammelten Arbeiter protestieren auf das entschiedenste gegen die weitere Einkerkelung der proletarischen politischen Gefangenen, wie Margies und die anderen, und fordern ihre sofortige Freilassung.

Achtung, Metallarbeiter!

Heute 19 Uhr im Lokal „Wratistawia“, Mauritiusplatz, wichtige Sitzung der kommunistischen Metallarbeiter.

Gartenkonzert des KZV.

Freitag findet im 'Schweizerhof', Morgenau (Ostpark), ein Gartenkonzert der Abteilung 1 des KZV. Verbunden mit Kinderfest, statt. Zahlreicher Besuch von Seiten der OHLauer-Or-Arbeiter-schaft wird erwartet.

Platzkonzert im Süden

Die Schalmeykapelle des Roten Frontkämpferbundes, Abteilung 6 (Süd) veranstaltet morgen Freitag am Jobtenplatz ein Platzkonzert in der Zeit von 19-20 Uhr. Am Sonnabend spielt die gleiche Kapelle zur selben Zeit Ecke Morgen- und Gallestraße. Regge Beteiligung der Arbeiterbevölkerung des Südens wird erwartet.

Unerhörte Annäherung eines Gutsbesizers

Ein in Schlesien recht bekanntes Waldgelände ist der Part 'Sitten' bei Obernitz, der dem dortigen Gutsbesitzer gehört. In der Sommerzeit ist der Part der Aufenthaltsort auch vieler Breslauer Ausflügler. Seit längerer Zeit geht nun schon zwischen der Gemeinde Obernitz und dem Gutsbesitzer ein Streit, weil nämlich der letztere eine „Entschädigung“ dafür verlangt, daß fremde Menschen in „seinem“ Part spazieren gehen. In den Jahren 1926 und 1927 hat die Gemeinde außer den Auslagen für Instandhaltung aller Wege und Sitzplätze noch 2500 Mark an den geldgierigen Gutsbesitzer gezahlt. Für dieses Jahr verlangte der Herr aber nicht weniger als 7600 Mark, wogegen die Gemeinde nur 1000 Mark zahlen will. Da der Gutsbesitzer von seiner Forderung nicht abging und demzufolge eine Einigung nicht zu erzielen war, hat dieser nun einfach das Betreten des Partes und sämtlichen anderen dem Gut gehörenden Geländes unter der Androhung der Anzeige verboten. Bei dem großen Besitz des Gutes bedeutet dieses Verbot, daß in Zukunft Spaziergänge in der Umgebung von Obernitz faktisch unmöglich sind.

Der Obernitzer Gutsbesitzer hat mit seinem Verbot bewiesen, welch geldgierige, rücksichtslose Burshen die deutschen Gutsbesitzer sind!

Versammlungskalender

- Parteiveranstaltungen
Breslau
- Stadtteil Centrum. Freitag 20 Uhr Mitgliederversammlung im Turmhof, Antonienstraße.
- Stadtteil Nordost. Freitag 20 Uhr Generalversammlung bei Börsener. Referent Genosse Gausen. Thema: „Krieg und Kapitalismus.“
- Stadtteil Nord (Zelle 1-5). Freitag 20 Uhr Gesamtmittglieder-versammlung im Lokal Messegasse 63, bei Groß.
- Stadtteil Süd. Freitag 20,30 Uhr Gesamtfunktionäre-sitzung bei Schneemann, Sabowaststraße 8.
Strehlen. Donnerstag 20 Uhr kombinierte Mitglieder-versammlung der KPD und des KZV bei Wende („Stadt Breslau“).
Königsplatz. Sonnabend 20 Uhr Mitglieder-versammlung im „Denkmal“. Referent: Genosse Gausen-Breslau.
Landeshut. Sonnabend 20 Uhr in der „Sonne“ außerordentliche Mitglieder-versammlung. Genosse Gausen spricht über: „Das Programm der kommunistischen Internationale.“
Kommunistischer Jugendverband
Breslau
- Freitag 19 Uhr Generalmitglieds-versammlung bei Reimann, Neue Antonienstraße. Genosse Hubert spricht.
- Süd. Donnerstag 20 Uhr öffentliche Gruppenabend bei Janke, Friedrichstraße 41. Gäste willkommen.
- Nord. Donnerstag 19,30 Uhr Heimabend bei Schneider, Rosenstraße Ecke Ottostraße. Beitrags- und Mitgliedsbuch mitbringen.
Weißstein. Freitag 20 Uhr Heimabend im Jugendheim Rosa Salzbrunn.
Jung-Spartakus-Bund
Breslau
- Donnerstag 18 Uhr Mitglieder-versammlung bei Reimann, Neue Antonienstraße.
Piegnitz. Freitag 20 Uhr Elternabend im „Zepter“, Rohlmarkt.
- Sonnabend. Ferienlagerfahrer 4,55 Uhr Abfahrt von hier, Ankunft in Langenbielau 7,33 Uhr. Ferienfahrer 4,50 Uhr an Bahnhof.
Roter Frontkämpfer-Bund
Breslau.
- Sonnabend Führertagung der Roten Jungfront Schlesien in der „Wratistawia“, Breslau, Mauritiusplatz. Beginn 20 Uhr.
Sonntag: Beginn 9 Uhr.
KZV. Gesamtfunktionären-sitzung Donnerstag 20 Uhr Freiburger Straße 17, III.
Fischberg. Freitag 19 1/2 Uhr Mitglieder-versammlung im „Berliner Hof“. Referent: Genosse Landtagsabgeordneter Wollweber.

Zum Alltag u. zum Feste bleibt Christ's Brot doch das Beste!

